

Zeitschrift: Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung für Altertumswissenschaft

Band: 20 (1963)

Heft: 1

Artikel: Die spätrömischen Soldatengrabschriften von Concordia

Autor: Hoffmann, Dietrich

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-18338>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die spätrömischen Soldatengrabschriften von Concordia

Von Dietrich Hoffmann, Basel

In den Jahren 1873 bis 1875 wurde auf dem Boden der alten Colonia Iulia Concordia (jetzt Concordia Sagittaria) beim Städtchen Portogruaro in Venezien ein christlicher Sarkophagfriedhof entdeckt und ausgegraben, der weitgehend intakt war und mit seinen zweihundertsiebzig oft beschrifteten Steinsärgen die bisher bekannten ähnlichen Grabstätten der christlich-römischen Epoche in Arles, Aquileja und Salona an Bedeutung erheblich übertraf¹. Dabei traten vor allem gegen vierzig Sarkophage hervor, auf denen die Namen von Soldaten und ihre militärische Einteilung, das heißt die Truppenkörper, denen sie angehört hatten, genannt werden, und diese Stücke bilden in dem sonst äußerst spärlichen Inschriftenbestand jener Zeit ein in seiner Häufung einzigartiges Dokumentar-material zur Truppengeschichte des spätrömischen Heeres.

Leider war es trotz den Bemühungen des trefflichen Anwalts und Archäologen Dario Bertolini, der die gesamte Ausgrabung durchführte, angesichts der damals noch herrschenden technischen Schwierigkeiten anscheinend nicht möglich, den Friedhof, der ein singuläres Denkmal seiner Art gebildet hätte, unangetastet an Ort und Stelle zu konservieren; denn der starke Grundwassergehalt des dortigen Bodens würde dies sehr erschwert haben. Andererseits spielte wohl auch etwas der Furor epigraphicus jener Zeit mit, der das Augenmerk hauptsächlich auf die inschriftlichen Zeugnisse richtete und für das geschichtliche Denkmal an sich vielleicht noch nicht das angemessene Verständnis hatte. So wurden denn schließlich auf Weisung des Erziehungsministeriums die Sarkophage mit Ausnahme einiger weniger Stücke zerstört, indem man sich darauf beschränkte, die mit Inschriften oder auch besonderen Reliefs versehenen Sarkophagwände aufzubewahren. Diese wurden somit ausgesägt und nun in die Südwand des im Bau befindlichen neuen Museums von Concordia in Portogruaro eingemauert, um hier die bedeutendste Gruppe des inschriftlichen Bestandes der Sammlung zu bilden. Im Jahre 1885 wurde das Museum eröffnet, und seither ist denn wenigstens das inschriftliche Gut des Friedhofs für Besucher und Forscher um so leichter zugänglich und zu überblicken.

Die Inschriften sind freilich noch beträchtliche Zeit zuvor, gleich nach der Ausgrabung, von Dario Bertolini in zwei Sonderzeitschriften und später in den *Notizie degli Scavi* veröffentlicht worden. Auf Bertolinis Abschriften fußte auch weit-

¹ Zur Denkmalstätte allgemein s. G. B. de Rossi, *Bullet. di Archeol. crist.* 2a ser., 4 (1873) 80–82; 5 (1874) 133–144; L. Lefort, *Rev. archéol., nouv. sér.* 29 (1875) 340–346; 31 (1876) 332–336; Mommsen, *CIL* 5, 2 (1877) S. 1058–1060; Brusin-Zovatto, *Mon. rom. e crist. di Iul. Concordia* (1960) 13–17. 53–55. 83–102.

gehend die Publikation der Stücke durch Theodor Mommsen in dem 1877 erschienenen Ergänzungsband zum fünften Band des *Corpus Inscriptionum Latinarum*, wenn auch der deutsche Gelehrte selbst eine Anzahl von ihnen auf seinem Besuche der Ausgrabungsstätte anfangs August 1876 einsehen konnte. Dazu ist aber nicht außer acht zu lassen, daß er hierzu letztlich ganze zwei Tage zur Verfügung hatte, wobei er überdies seine Beachtung vor allem einer Inschrift aus früherer Epoche schenkte und ihm also nur ein recht beschränkter Zeitraum zum Studium der Soldatengrabschriften blieb². Dies sei deshalb hervorgehoben, weil der Schreiber dieser Zeilen über seiner Beschäftigung mit dem spätrömischen Heere zweimal dazu geführt worden ist, den fraglichen Bestand an Inschriften mit Erwähnung von Truppenkörpern an Ort nachzuprüfen³, und nun hat feststellen müssen, daß die verschiedenen früheren Veröffentlichungen der im allgemeinen durchaus gut leserlichen Texte leider nicht wenige Fehler, Ungenauigkeiten und falsche Lesungen aufweisen. Diese gehen augenscheinlich zu einem beträchtlichen Teil auf die ersten Wiedergaben der Inschriften durch Bertolini selbst zurück, andere wieder ergaben sich bei der Edition Mommsens und einige wenige haben sich schließlich in die erneut abgedruckten Texte der späteren inschriftlichen Publikationen eingeschlichen. Die Originale aber sind indessen seit ihrer Ausstellung im Museum anscheinend nie mehr gesamthaft überprüft worden, von einigen bestimmten Inschriften abgesehen.

Angesichts dieser editorischen Unstimmigkeiten in den bisherigen Ausgaben der Inschriften von Concordia haben wir uns entschlossen, im folgenden die einschlägigen Texte erneut abzudrucken und mit den notwendigen Erläuterungen zu versehen; denn wir glauben, daß eine solch geschlossene Vorführung dieses Quellenmaterials wegen seiner Wichtigkeit für die Geschichte der spätrömischen Armee nicht überflüssig ist. Dabei möchten wir nicht versäumen, an dieser Stelle dankend auf das freundliche Entgegenkommen des Herrn Paolo Lino Zovatto hinzuweisen, der sich als Konservator des Museums von Portogruaro/Concordia mit der vorliegenden Publikation einverstanden erklärt hat. Ebenso gebührt unser Dank Herrn Professor Denis van Berchem, der in liebenswürdiger Weise bereit war, auf der Durchreise einige von uns erst nachträglich bemerkte Schwierigkeiten an Ort und Stelle abermals nachzuprüfen.

Auf eine originalgetreue Wiedergabe der Inschriften muß freilich verzichtet werden, einmal aus drucktechnischen Gründen und zum andern, weil wir trotz der freundlichen Hilfsbereitschaft des Herrn Zovatto wegen der schwierigen Lichtverhältnisse im Museum und mangels angemessenen photographischen Rüstzeugs nur von einem kleinen Teil der Stücke geeignete Aufnahmen anfertigen konnten und hinwiederum zeitlich nicht in der Lage waren, die Inschriften allesamt von Hand genau und in den Proportionen richtig abzuzeichnen. Wir verfügen also nur in wenigen Fällen über ein vollständiges eigentliches Faksimile und mußten

² Mommsen, *CIL* 5, S. 1058; Bertolini/G. Fiorelli, *NS* 1876, 307; Bertolini, *NS* 1877, 194/195.

³ 20.–22. Juli 1956 und 8.–11. August 1961.

uns darauf beschränken, bei Partien mit schwieriger Lesung die Eigenheiten des Textbildes festzuhalten. So werden denn die Inschriften hier zwar wort- und buchstabengemäß und in der ursprünglichen Zeileneinteilung, aber ohne Einhaltung der besonderen Maßverhältnisse und in moderner Schreibweise in Groß- und Kleinbuchstaben wiedergegeben, da eine Fassung in Majuskeln wegen der mannigfaltigen Sonderformen und -zeichen dem Original doch nicht in jeder Hinsicht gerecht würde. Außerdem werden im allgemeinen die Trennungszeichen (Punkt, kleines Dreieck, Efeublatt u. dgl.), wie sie der Steinmetz zuweilen zwischen den einzelnen Wörtern angebracht hat, nicht angegeben, wie auf der andern Seite auch unbegründete Zwischenräume zwischen den Buchstaben der Vorlage oder gar falsch gesetzte Trennungszeichen, sofern sie als solche offensichtlich sind, nicht berücksichtigt, sondern stillschweigend richtiggestellt werden. Wichtigere unter den Besonderheiten obiger Art werden immerhin im Apparat verzeichnet.

Dieser Darstellung der Originalfassung ist jeweils derselbe Text in ergänzter sowie orthographisch, morphologisch und grammatikalisch notdürftig verbesserter Form beigelegt, und darunter folgt ein Apparat mit Bemerkungen zu textlichen Einzelheiten und allfälliger Auseinandersetzung mit den früheren Veröffentlichungen, wobei freilich Versehen, die noch von Bertolini oder Mommsen selbst behoben worden sind, in der Regel nicht mehr eigens erwähnt werden.

In einem angeschlossenen inhaltlichen Kommentar wird endlich kurz zu dem in der jeweiligen Inschrift genannten Truppenteil Stellung genommen, wobei allerdings die genauere Einordnung in den heeresgeschichtlichen Zusammenhang unserer anderweitigen Hauptarbeit vorbehalten bleibt. Immerhin sei das Nötigste zum Verständnis hier vorweggenommen.

Die in Concordia vertretenen zweiundzwanzig Verbände sind uns fast ausnahmslos schon durch die *Notitia dignitatum* bekannt. Dieses auf uns gekommene Staatshandbuch, das in den Jahrzehnten um 400 n. Chr. abgefaßt worden ist, verzeichnet sämtliche höheren zivilen und militärischen Ämter des damaligen Ost- und Westreichs einschließlich der genauen Gliederung des Heeres, das seit Konstantin in eine Grenzarmee – *limitanei* – und eine im Innern zusammengefaßte und auch qualitativ bessere bewegliche Streitmacht – *comitatenses* – zerfiel. Unsere Truppenkörper gehören – abgesehen vielleicht von Nr. 22 – durchwegs den *comitatenses* an, die in beiden Reichsteilen in jener Zeit zusammen rund dreihundert Einheiten umfaßten. Die Reiterei dieses Bewegungsheeres setzte sich aus den vornehmeren *vexillationes palatinae* und den gewöhnlichen *vexillationes comitatenses* zusammen, welche Schwadronen zu je etwa dreihundert bis sechshundert Mann darstellten. Das Fußvolk war in vier Truppenklassen unterteilt: die aus römischen Bürgern rekrutierten *legiones palatinae* und *legiones comitatenses* zu je etwa tausend Mann, die kampftüchtigen barbarischen *auxilia palatina* von fünfhundert bis tausend Mann und die aus früheren Grenzabteilungen bestehenden *legiones pseudocomitatenses*, die von geringerem Kampfwert und wohl auch zahlenmäßig schwächer waren. Dazu kam die nicht mehr eigentlich zum Heere gezählte berittene Palastgarde der

scholae palatinae, deren es an beiden Kaiserhöfen je fünf bis sieben gab und die jede fünfhundert Mann stark waren.

Beim Friedhof von Concordia läßt nun eine Reihe von Anzeichen darauf schließen, daß die Truppeninschriften sich nicht etwa auf längere Jahre oder gar Jahrzehnte verteilen, sondern wahrscheinlich allesamt in den kurzen Zeitraum zwischen Herbstanfang 394 und Frühjahr 395 fallen, das heißt in das Halbjahr nach der Schlacht am Frigidus (etwa 30 km nördlich von Triest) vom 5./6. September 394, wo der oströmische Kaiser Theodosius I. die von den Usurpatoren Eugenius und Arbogast geführte Armee des Westreichs schlug, und dem Aufbruch des neuen weströmischen Generalissimus von Theodosius' Gnaden, Stilicho, der sich im folgenden Frühjahr, nachdem der Kaiser am 17. Januar 395 in Mailand gestorben war, an der Spitze der beiden vereinigten Reichsarmeen nach Osten wandte, um auch die Regierung in Konstantinopel in seine Hände zu bekommen. Die Grabschriften von Concordia dürften mithin vom bloß vorübergehenden Aufenthalt einer größeren, aus Ost- und Westtruppen zusammengesetzten Heeresabteilung in Venezien zeugen, wie sie Theodosius nach der Versöhnung mit der besiegten Westarmee ins Winterlager eingewiesen hat.

Sonstige, nicht unmittelbar die Truppeneinheiten betreffende Fragen haben wir im allgemeinen nicht oder höchstens gelegentlich erörtert. Die Bezeichnungen hinsichtlich der militärischen Stellung der Verstorbenen entsprechen einesteils in absteigender Dienstgradfolge der feststehenden Stufenleiter *tribunus* (oder *praepositus*), *primicerius*, *senator*, *ducenarius*, *centenarius*, *biarchus*, *circitor*, *semisalis*, *eques/miles* oder aber sie gelten für besondere Ämter, Funktionen, Grade und Titel wie *protector*, *domesticus*, *augustalis*, *campidoctor*, *magister primus*, *quaestor*, *draconarius*, *armatura*, *caput 7* (?), die wir hier nicht im einzelnen untersuchen wollen. Zur Schrift sei noch bemerkt, daß neben klaren und korrekten Buchstaben das *Q* zuweilen als *O*, das *G* als *C* und das *F* als *E* – allerdings dann meist mit aufwärtsstrebendem obersten Querbalken als Kennzeichen – erscheinen, während *I*, *T* und *L* gelegentlich kaum zu unterscheiden oder gar miteinander vermengt sind. Beim *A* kann der Strebequerbalken fehlen.

Was schließlich die gedruckten Ausgaben insonderheit anlangt, so haben wir die jeweiligen Erstpublikationen Bertolinis im römischen *Bulletino dell'Istituto di corrispondenza archeologica* und im *Archivio Veneto* nicht und die Ausführungen G. B. de Rossis im *Bulletino di Archeologia cristiana* nur zum Teil einsehen können, und diese frühesten Arbeiten werden demnach hier nicht genannt. Die entsprechenden Angaben sind indessen leicht unter den Bemerkungen Mommsens zu den einzelnen Nummern im *Corpus* zu finden. Erwähnt sei zuletzt noch, daß nicht ganz alle Inschriften in dem ja schon 1877 erschienenen Band Mommsens im *Corpus* Eingang gefunden haben; die übrigen wurden zunächst einzig in den *Notizie degli Scavi* beziehungsweise danach in der *Année épigraphique* innerhalb der *Revue archéologique* veröffentlicht, bis dann H. Dessau einen Teil aller nunmehr herausgegebenen Texte in seine *Inscriptiones Latinae selectae* aufnahm, während

wenig später O. Fiebiger und L. Schmidt die für die Personennamenforschung interessanten Stücke im ersten Faszikel ihrer Inschriftensammlung zur Geschichte der Ostgermanen abermals herausgaben und mit ausgezeichneten Erläuterungen versehen. Gesamthaft vereint fanden sich die Inschriften erst in E. Diehls gut kommentierten und mit vorbildlich detaillierten Verzeichnissen ausgestatteten *Inscriptiones Latinae christianae veteres*, die wohl überhaupt das beste allgemeine Arbeitsinstrument zu unserem Thema darstellen. Einige Jahrzehnte später sind endlich einzelne vorab kirchengeschichtlich wichtige Texte in mehreren Abhandlungen von P. L. Zovatto neu vorgenommen und nun auch mit photographischen Abbildungen versehen worden.

Veröffentlichungen

- Atti della (Reale) Accademia dei Lincei, 2. Reihe, Band 3, Teil 3 (Memorie della classe di scienze morali, storiche e filologiche), 1876, darin die ersten Notizie degli Scavi, hg. von G. Fiorelli = NS 1876
- Atti d. (R.) Accademia dei Lincei, Abtlg. Memorie della classe di scienze morali, storiche e filologiche, 3. Reihe, Bd. 1 (1877) mit Notizie d. Scavi, hg. von D. Bertolini = NS 1877
- Atti d. (R.) Accad. d. Linc., Mem. mor., 4. Reihe, Bd. 3, Teil 2 (Notizie d. Scavi, hg. von D. Bertolini, 1887) = NS 1887
- Atti d. (R.) Accad. d. Linc., Mem. mor., 4. Reihe, Bd. 5 (Corporis Inscriptionum Latinarum supplementa Italica, fasc. 1, Additamenta ad vol. V Galliae Cisalpinae, hg. von E. Pais, 1888) = Suppl. It.
- Atti d. (R.) Accad. d. Linc., Mem. mor., 4. Reihe, Bd. 8, Teil 2 (Not. d. Scavi, hg. von D. Bertolini, 1890) = NS 1890
- Atti d. (R.) Accad. d. Linc., Mem. mor., 5. Reihe, Bd. 1, Teil 2 (Not. d. Scavi, hg. von D. Bertolini, 1893) = NS 1893
- Revue archéologique, Neue (2.) Reihe 29 (1875) L. Lefort über Concordia = RA 1875
- Revue archéologique, Neue (2.) Reihe 31 (1876) Forts. = RA 1876
- Revue archéologique, 3. Reihe (mit Année épigraphique) 16 (1890) = RA 1890
- Revue archéologique, 3. Reihe (mit Année épigraphique) 17 (1891) = RA 1891
- Revue archéologique, 3. Reihe (mit Année épigraphique) 22 (sic) (1893) = RA 1893
- Corpus Inscriptionum Latinarum, Bd. 5 (Gallia Cisalpina) Teil 2, hg. von Th. Mommsen (1877) = CIL 5
- Inscriptiones Latinae selectae, hg. von H. Dessau (Berlin 1892–1916) = Dessau
- O. Fiebiger und L. Schmidt, Inschriftensammlung zur Geschichte der Ostgermanen, Denkschriften der (Kaiserl.) Akademie der Wissenschaften in Wien, Philosophisch-historische Klasse Bd. 60, Abhdlg. 3 (1917) (= Fieb.-Sch. I); Bd. 70, Abhdlg. 3 (1939) = Fieb. II
- Inscriptiones Latinae christianae veteres, hg. von E. Diehl (Berlin 1925–1928) vorab Bd. 1 (1925) = Diehl
- P. L. Zovatto, Le epigrafie latine e greche nei sarcofagi paleocristiani della necropoli di Iulia Concordia, *Epigraphica* 8–10 (1946–1948) erschienen April 1948 = Zovatto I
- P. L. Zovatto, Antichi monumenti cristiani di Iulia Concordia Sagittaria, *Monumenti di antichità cristiana*, 2. Reihe, Bd. 7 (Vatikanstadt 1950) = Zovatto II
- G. Brusin und P. L. Zovatto, besorgt von D. Antonini, *Monumenti romani e cristiani di Iulia Concordia* (Pordenone 1960) = Zovatto III
- Notitia dignitatum, hg. von O. Seeck (Berlin 1876) = ND

si quis eam apirire vqiu dabit fis viribus
argenti pondo cinoue

Fl(avius) Roveos centenarius de equitum Comit[um]
seni(orum) sagit(tariorum) (numero) de prop<r>io suo arca(m) sibi posui[t];
si quis eam ap[e]rrire v[ol]u(erit), dabit fis(ci) viribus
argenti pondo cin[q]ue.

- 1/2 Entweder *de equitum Comit[um]/seni(orum) sagit(tariorum) (numero)* oder *de equit[ibus] Comiti[bus]/seni(oribus) sagit(tariis)*.
2 *propio* für *proprio* häufiger Fehler in unsern Inschriften; Diehl: *proprio. POSVII = POSVIT*; Hgg.: *posuit*.
3 *VQIV = VOLV*; Hgg.: *volu(erit)*, inschriftliche Parallelen zum Ausdruck *fisci viribus* Diehl 3, S. 441 (Index); erscheint auch Cod. Theod. 1, 16, 12 (a. 369); 8, 8, 4 (a. 386); 8, 11, 2 (a. 365); 15, 11, 2 (a. 417).
4 *CINOVE = CINQVE = quinque*; Hgg.: *cinque*.
1/2 *Equites Comites seniores sagittarii = Comites sagittarii seniores*, der in der Notitia fehlende Komplementverband zur *vex. pal.* der *Comites sagittarii iuniores* im Osten (ND or. 5, 30) (Diehl). Irrig bei Mommsen (CIL 5, S. 1059, danach neben dem Richtigen auch Diehl) die Gleichsetzung mit den *Comites seniores* (ND occ. 6, 43; 7, 159) und die entsprechende Vermutung, der Centenarius sei vielleicht bloß der Pfeilfabrik wegen nach Concordia gekommen und also zufällig daselbst gestorben.

3. *Equites Bracchiati seniores*

4. Flavius Odiscus

NS 1890, 171; RA 1890, 446 Nr. 145; Diehl 514.

1 Fl Odiscus []iarcus de n Br
ac sen equit arcam sibi de pro
pio comparavit si quis eam ape
rire volueerit dabit fisci
5 viri ar[] pon trea

Fl(avius) Odiscus [b]iarc(h)us de n(umero) Br-
ac(chiatorum) sen(iorum) equit(um) arcam sibi de pro-
p<r>io comparavit; si quis eam ape-
rire volue{e}rit, dabit fisci
viri(bus) ar[g](enti) pon(do) tr[i]a.

T und *I* sind hier nahezu gleich.

4 Hgg.: *voluerit* statt *volueerit*.

5 *viri ar[]* ist auf dem hier abgebrochenen Bruchstück der Inschrift im Museum nicht mehr zu lesen; von *pon* nur der oberste Teil der drei Buchstaben erhalten; entgegen den Hgg. besteht zwischen *pon* und *trea* keinerlei Zwischenraum; es liegt also Abkürzung, nicht Zerstörung vor.

- 1/2 *Equites Bracchiati* (oder *Brachiati*) *seniores, vex. pal.* in Italien (ND occ. 6, 45; 7, 161).

5. Flavius Sauma

NS 1876, 308; RA 1876, 333/334; CIL 5, 8760; Dessau 2804 mit 3, S. CLXXX; Fieb.-Sch. I 154 Nr. 318; Diehl 493.
Photo beim Verf.

1 Fl Saume biarco de numero eouium Bracchiaiorum
arcam illi emeruni frater Viax et Evingus semtor Ala
cildus biarcus si ouis illam aperire voluerit dabit fisco auri
libram unam

Fl(avio) Saum(a)e biarc(h)o de numero e[q]ui[t]um Bracchia[t]orum;
arcam illi emerun[t] frater Viax et Evingus se[na]tor, Ala-
[g]ildus biarc(h)us; si [q]uis illam aperire voluerit, dabit fisco auri
libram unam.

- 1 *EOVIIVM* = *EQVITVM* (E. Le Blant, RA 32, 1876 [sic], 65); Hgg.: *equitum*, ferner *Bracchiatoru(m)*, wobei das Schluß-*M*, das noch in NS 1876, 308 und RA 1876, 333/334 richtig wiedergegeben wird, seit Mommsen (CIL) aus allen Texten versehentlich verschwunden ist.
- 2 Hgg.: *emerunt*; *SEMTOR* = *SENATOR* (Dessau 2804 Anm. 3), wobei freilich nicht einmal unbedingt ein Versehen des Steinmetzen angenommen zu werden braucht, da das vermeintliche *M* sehr wohl als ein mit einem *A* ohne Strebequerbalken verschmolzenes *N* verstanden werden könnte.
- 2/3 Hgg.: *Ala/gildus*; *OVIS* = *QVIS*, Hgg.: *quis*.
- 1 Es sind wohl, wie in Nr. 4, die *equites Bracchiati seniores* gemeint (Dessau, Diehl).

4. *Equites Batavi seniores*

6. Flavius Fasta

NS 1890, 171; RA 1890, 446 Nr. 147; Diehl 498.
Photo beim Verf.

1 Fl Fasta duce de Batavis	Fl(avius) Fasta duce(narius) de Batavis
equ sen arca conpara	equ(itibus) sen(ioribus) arca(m) conpara(vit);
si q eam aperi volu dabit	si q(uis) eam aperi(re) volu(erit), dabit
arg p V fis	arg(enti) p(ondo) V fis(co).

1/2 *Equites Batavi seniores, vex. pal.* in Gallien (ND occ. 6, 47; 7, 167).

5. *Equites catafractarii seniores* (?)

7. Flavius Severianus

NS 1890, 343 Nr. 9; RA 1891, 418 Nr. 106; Diehl 504.
Photo beim Verf.

1 Flavius Severianus centenarius
de numerum equitua catafractariorua
militavit annis XXII habiens parentes aiiariva XI
de vico Suriliacis si qis voluerit eam arcam aperire
5 dabit poenam fisci auri p duum.

Flavius Severianus centenarius
 de numer[o] equitu[m] catafractarioru[m]
 militavit annis XXII, hab[i]ens parentes (ad) [m]i(l)iaru[m] XI (?)
 de vico Suriliacis; si q(u)is voluerit eam arcam aperire,
 dabit poenam fisci auri p(ondo) du[o].

- 1 *L* und *A* in *FLAVIVS* zu einem Buchstaben verschmolzen, der einem nach links geneigten verkehrten *N* ähnelt.
- 2 Zweimal steht *A* statt *M*, wie Zeile 3, falsch aber NS 1890 und RA 1891: *numera equita* statt *-um* und *-tua*; Diehl: *equit(u)m* und *catafractariorum*.
- 3 *MIIRIVAXI* läßt sich angesichts der Möglichkeit eines versehentlichen *A* statt eines *M* am ehesten in der obigen Weise deuten (RA 1891).
- 4 Hgg.: *Suriliaci* statt *Suriliacis*, obschon an der Stelle deutlich zwei *S* folgen; Wort entgegen Diehl gut leserlich; *CI* zu einem umgekehrten *D* verschmolzen; RA 1891 und Diehl: *quis* statt *gis*.

2 Unwahrscheinlich ist, daß hier, wie Bertolini (NS 1890, 344, danach RA 1891, 418) meinte, die *equites catafractarii* der Grenzarmee im fernen Britannien (ND occ. 40, 21) zugrundeliegen, mit denen übrigens die der Bewegungsarmee angehörenden britannischen *equites catafractarii iuniores* (ND occ. 7, 200) identisch sein müssen; denn diese Truppe hat anscheinend bereits geraume Zeit vor Abfassung der Notitia in Britannien gestanden. Wohl aber dürfte man es mit deren Komplementschwadron, den *equites catafractarii seniores*, zu tun haben, die in der Notitia fehlt, aber durch eine Lyoner Grabschrift beglaubigt ist (CIL 13, 1848): *[F](avii) Ingenui | centenari ex num(ero) eq(uitum) | cataf(ractariorum) sen(iorum)* etc. Diese Gleichsetzung darf um so eher vorgenommen werden, als mit A. Holder, *Altcelt. Sprachschatz* 2, 1674/1675, der *vicus Suriliaci* (oder *-orum*?) (Holder: *Suriliacus*) wohl im belgischen Ort Suarlée wiederzufinden ist. Infolgedessen dürfte eine anderweitige Identität unserer Truppe mit einer der *catafractarii*-Vexillationen im Osten (ND or. 5, 34; 6, 35. 36; 7, 25; 8, 29) außer Betracht fallen.

6. *Equites Octavodalmatae*

8. Flavius Iovinianus

NS 1890, 343 Nr. 8; RA 1891, 417 Nr. 105; Dessau 2805; Diehl 522.
 Photos beim Verf.

1 []lorus patri pien[]jimo
 memoriam pos inst []ollec[]s re
 si quis aute hanc sepulturam move
 temptaverit inferre debe[]isco a
 5 uri lib VI Fl Iovinianus bearcus
 draconarius ex numero
 octava Dalmatas militavit annos
 XX vixit anos XL posuit memoria
 Iovinus prot parens suus

[Fl(avius) F ?]lorus patri pien[tiss]imo
 memoriam pos(uit) inst(antibus) [c]oll[is]e[gi]s; -re
 si quis aute(m) hanc sepulturam move-
 temptaverit, inferre debe[bit] f]isco a-
 uri lib(ras) VI; Fl(avius) Iovinianus b[i]arc(h)us
 draconarius ex numero (de)
 octava Dalmata{s} militavit annos
 XX, vixit an<n>os XL; posuit memoria(m)
 Iovinus prot(ector) parens suus.

Diese Inschrift gehört mit den Grabschriften des *Cascinivus* von den *Armaturae* (Nr. 1) und des *Fortunatus* von den *Ioviani* (Nr. 10) zu den am schönsten und regelmäßigsten geschriebenen Denkmälern des Friedhofs, zerfällt aber in acht Stücke, deren Bruchstellen verschiedenerorts zu Textlücken geführt haben. Außerdem ist das Fragment, das die Sarkophagwand rechts abschließt, beim Einmauern der Inschrift schlecht angesetzt worden.

- 1 Lesung des Namens als *Flavius Florus* nicht ganz gesichert, da das nur in seiner unteren Hälfte erhaltene *L* nicht den auf der Inschrift sonst üblichen ausgeprägten Standquerbalken aufweist und ferner der zerstörte Abschnitt am Anfang auch für mehr als bloß die drei Buchstaben *Fl.F* Raum bieten könnte; vom zuletzt erwähnten *F* ist gleichfalls der unterste Teil noch vorhanden. Hgg.: [...]*IA*[...] statt [...]*IMO*, was sinnlos ist; das vermeintliche *A* ist vielmehr die linke Hälfte eines stark beschädigten *M*, und der angebliche *A*-Querbalken, der im Vergleich zu den übrigen *A* in der Inschrift auch viel zu tief liegt, erweist sich als zufälliger Zerstörungskratzer; von dem bei den Hgg. fehlenden *O* am Schluß ist der rechte und untere Teil gut und der linke leidlich sichtbar. Damit ergibt sich die für den Zusammenhang auch nächstliegende Ergänzung *PIEN [TISS]IMO*, bei der die zunächst etwas allzu reichlich anmutende Länge des verdorbenen Zeilenteiles letztlich nicht zu überraschen braucht, da hier auch sonst in einzelnen Partien die Schrift breiter und mit größeren Zwischenräumen angelegt ist.
 - 2 Hgg.: *INSIB*[i. .] statt *INST*.; das scheinbare zweite *I* ist ein *T* und das angebliche *B* deutlich ein als Worttrennungszeichen dienendes Efeublatt, wie es der Steinmetz noch über ein dutzendmal angebracht hat (vgl. Bertolinis originalgetreue Fassung in NS 1890); das somit abgekürzte *INST*. läßt sich nun leicht zu *inst(antibus m.Ablat.)* (vgl. Dessau 9153 Zeile 4) – wohl besser als zu *inst(antia m. Genet.)* (vgl. Dessau 790 Zeile 4) – auflösen = im Beisein. Hgg. (außer Bertolini NS 1890): *[c]olleg[is]* statt *[c]ollec[is]*. *RE* steht, um mindestens drei Buchstabenbreiten vom Vorangehenden abgerückt, am rechten Zeilenende und bildet die in Zeile 3 nicht mehr untergebrachte Schlußsilbe von *move-re* (ähnlich Nr. 37, Zeile 2/3).
 - 5 Hgg.: *LIBR(as)* statt *LIB(ras)*. Der hier mit *Fl(avius) Iovinianus* einsetzende zweite Teil der Inschrift schließt unmittelbar in Zeile 5 an das Vorhergehende an, weist genau dieselben schön gezeichneten Buchstaben auf und bildet also entgegen Diehls Zweiteilung (a, b) zusammen mit dem ersten Teil ein Ganzes. *Iovinianus* ist mithin der in Zeile 1 genannte Vater des *Florus*, und der mit ihm verwandte *protector Iovinus* Zeile 9, der gleichsam dem Sohn in der Denkmalsetzung nachdoppelte, könnte eben einer der *instantes collegae* von Zeile 2 sein.
- 6/7 *Equites Octavodalmatae, vex. com.* in Gallien (ND occ. 6, 56; 7, 174). In der unkorrekten Ausdrucksweise *ex numero / octava Dalmatas* spielt zweifellos die ältere Bezeichnungsart *vexillatio octava Dalmata* oder *-arum* mit, wie der Wortlaut *Plaianus equis / in vixelatione / Dalmatorum V (= quinta)* auf einer Inschrift aus der Gegend von Châlons-sur-Marne (RA 19 [1892] 299 Nr. 21 = CIL 13, 3458) zeigt, wo die nunmehr im Osten stationierten *equites Quintodalmatae* (ND or. 5, 36) genannt sind. Andererseits wird die Entwicklung zu unserer Fassung anschaulich aus einem Stein von Saponara in Lukanien (CIL 10, 268), der bisher allerdings nicht durchwegs richtig gedeutet worden ist. Dessen einschlägige Zeilen lauten (2-5) *QVINTILIO / FILIO EX NE/*

CODE SEXTA / DALMATATA, und Mommsen hat hierin zwar durchaus zutreffend die *vexillatio sexta Dalmata* vermutet (CIL 10, Index S. 1127), in Zeile 3/4 aber zögernd den Namen der Mutter des Verstorbenen, *Necodis* , erblicken wollen (a. O. S. 1081). Indessen gehört auch dies zum Truppennamen, indem es unter Annahme einer versehentlichen Konsonantenverdoppelung im *C* sowie einer Verwechslung von *O* und *Q* , was beides geläufige Fehler sind, vielmehr aufzulösen ist zu *Quintilio / filio ex n(umero) e/{c}[q](uitum) de sexta / Dalmata* (sc. *vexillatione*), womit ein nunmehr sicherer inschriftlicher Beleg für die später gleichfalls in den Orient gelangten *equites Sextodalmatae* (ND or. 6, 37; P. Byz. Cairo 67126 Zeile 65/66) gewonnen ist. Der hier vorliegende Pleonasmus in der Bezeichnung der Truppenart aber, der übrigens in Nr. 12 Zeile 1 – *de n(umero) prim(a)e Marti(a)e vic(tricis)* (sc. *legionis*) – eine Parallele hat, kann als Muster gelten für die Ausdrucksweise in unserem Stück. Denn hier wird gleichfalls eigentlich *ex numero (de) / octava Dalmata{s}* (sc. *vexillatione*) gemeint gewesen sein. Das unkonsequente *s* am Schluß wiederum könnte dabei durch die neuere Fassung des Namens im Plural (vgl. ND), und zwar im vorherrschenden Akkusativ der Spätzeit (vgl. oben Nr. 1 Zeile 6: *collegas* st. *collegae*), bedingt sein, sofern man es nicht einfach mit einem Schreibfehler für ein abgekürztes *Dalmata[r](um)* zu tun hat. Was im übrigen das Fehlen einer Angabe der berittenen Heeresgattung anlangt (vgl. noch RA 19 [1892] 298 Nr. 20; P. Byz. Cairo a. O.; Ed. Iust. 4, 2), so ist dies allgemein nicht selten bei Einheiten, die schon durch ihren Hauptnamen – *Dalmatae, catafractarii, scutarii, stablesiani, promoti* usw. – als Kavallerieverbände kenntlich sind.

9. []ercus

NS 1877, 210 Nr. 50; CIL 5, 8777; Suppl. It. 51 Nr. 408; Diehl im Ktr. zu 498.
Photo beim Verf.

1]erco · ducen · ou[
]nnu·eoui·VIII Dalm[
]o·suo arca s[
]u eam aper volu[

5]i·arge·pon·d[
]deo meo ec[?
]vera[

]erco ducen(ario) [q]u[i mil(itavit) ?
i]n nu(mero) e[q]ui(tum) VIII Dalm[(atarum) de pro- ?*
pri]o suo arca(m) s[ibi emit; ?
si q]u(is) eam aper(ire) volu[(erit), dabit ?
vir(ibus) fisc]i arge(nti) pon(do) d[ecem ?
]deo meo ec[?
]vera[

Wenn auch das auf den beiden gut zusammensetzbaren Bruchstücken Vorhandene leidlich lesbar ist, so machen doch die Ungewißheit über die genauere Zeilenbegrenzung an beiden Seiten der Inschrift, die Regellosigkeit in den Proportionen der ungelenk eingemeißelten Buchstaben und die Vielfalt der Möglichkeiten zur Wortabkürzung eine gesicherte Ergänzung des Fehlenden aussichtslos. Unsere Vorschläge, die sich z. T. mit denen Diehls decken, sollen also bloß sinngemäß die bestehenden Lücken auffüllen. Als Worttrennungszeichen hat der Steinmetz – vielleicht in Mißdeutung seiner Vorlage – mehrfach ein Dreieck von unterschiedlicher Größe und Breite in Gestalt eines Δ angebracht.

1 Suppl. It. und Diehl: *tergo*; *OV = QV[i]*, wobei das des Zusammenhangs wegen gesicherte *V* nur noch im linken Balken vorhanden ist.

2 Überholt die noch ganz unbestimmte Lesung der Zeile in NS 1877 und im CIL; verfehlt [...] *VNV* und entsprechende Ergänzung [*annu(m)*] *unu(m)* oder dgl. in CIL, Suppl. It. und bei Diehl statt [...] *NNV* (so NS 1877), da der erste allerdings bloß in seiner rechten Hälfte erhaltene Buchstabe gemäß den übrigen Schriftzeichen nur ein *N* sein kann; *EOVI = EQVI(tum)*; *VIII Dalm[]* steht entgegen der früheren Ungewißheit in NS 1877 und CIL seit Suppl. It. und Diehl als Lesung fest. Zur Gesamtauflösung bieten sich zwei Varianten; denn neben dem an sich wohl geläufigsten *militare inter m. Akk.* ist auch für unsere Epoche einerseits nicht selten *militare in m. Ablat.* (z. B. CIL 3, 371 = Dessau 2783; CIL 3, 7465; CIL 3, 405 = Dessau 2792; RA 12 [1938] 336 Nr. 97 = Jhh. d. Oesterr. archaeol. Inst. 31 [1939] 108/109 Nr. 13, vgl. andere Ausdrucksweise derselben Inschrift) anzutreffen und andererseits ganz gelegentlich *militare* mit bloßem Ablat. (CIL 6, 2759 = Dessau 2045; RA a. O. = Jhh. d. Oesterr. archaeol. Inst. a. O., wo gleichzeitig die vorherige Fassung belegt ist.)

* Zeile 2: oder a]nn(os) V e[q]ui(tibus) VIII Dalm[(atis)?

III. LEGIONES PALATINAE ET COMITATENSES

7. *Ioviani seniores* oder *iuniores*

10. Flavius Fortunatus

NS 1893, 222; RA 1893, 398 Nr. 122; Diehl 551.

1 Fl Fortunato augustali ex n milit Iovianorum Vettius Serenianus hospes et heres eius iuxta testamentum	Fl(avio) Fortunato augustali ex n(umero) milit(um) Iovianorum; Vettius Serenianus hospes et heres eius iuxta testamentum
5 arcam condignam ex proprio eius conparavit	arcam condignam ex proprio eius conparavit.

Vorzüglich erhalten mit schönen, regelmäßigen Buchstaben.

2 Es kann sowohl die westliche *leg. pal.* der *Ioviani seniores* in Italien (ND occ. 5, 145; 7, 3) wie die östliche der *Ioviani iuniores* (ND or. 5, 43) vorliegen, da letztere vorübergehend i. J. 394/395 gleichfalls in Italien geweiht haben muß.

8. *Armigeri propugnatores seniores* oder *iuniores* oder *Armigeri defensores seniores*

11. Flavius Fandigildus

RA 1875, 345; CIL 5, 8747; Fieb.-Sch. I 155 Nr. 320; Diehl 472; Zovatto I 77; II 20; III 92/93.

Abb. u. a. Zovatto III 93, Abb. 8.

1 Fl Fandigil s protector de numero Armigerorum vivo

suo arcam sibi coparabit si quis
 ilam voleret aperire dabit

5 in fisco auri un sex et ips arca
 in eclesie comdav

Fl(avius) Fandigil(du)s protector
 de numero Armigerorum vivo

suo arcam sibi co<n>para[v]it; si quis
 il<l>am vol<u>er[i]t aperire, dabit
 in fisco auri un(cias) sex; et ips(am) arca(m)
 in ec<c>lesi[a] com(men)dav(it).

1 RA 1875, 345 und Zovatto: *Fandicil s*; das fragliche Zeichen ist aber doch mit Sicherheit als *G* zu deuten. Wenn auch der Name mit Wrede, Schönfeld (Spr. d. Ostgoten in Italien, Quellen u. Forsch. z. Spr.- u. Culturgesch. d. german. Völker 68 [1891] 157 bzw. Wörterbuch der altgerman. Pers.- u. Völkernamen 85, wo aber beidemale die Inschrift irrigerweise erst der ostgotischen Epoche zugewiesen wird) und Fiebiger/Schmidt gegen Zovattos Bedenken (I 77 Anm. 10) zweifellos zu *Fandigildus* rekonstruiert werden darf, so braucht doch – zumindest was die Auslassung des *D* anlangt – kein eigentlicher Fehler des Steinmetzen vorzuliegen. Denn die analoge Erwähnung des ostgotischen Rebellen in Phrygien von 399, *Tarbigildus* (so Schönfelds Namensrekonstruktion, Wörterb. 220/221, neben dem meistüberlieferten *Tribigildos*), als *Tarbigilus* bei Claudian (In Eutrop. 2, 176. 399. 432. 466, in einigen Handschr. *Targibilus*) oder ganz verderbt *Argibolos* bei Eunapius (frg. 75, 6. 7, FHG 4, 47 = HGM Dindorf 1, 262) läßt vermuten, daß hier bei der Konsonantenfolge *ld* das *d* in der Aussprache und entsprechend der Schreibweise oft weggelassen wurde.

4 *voleret* steht nicht für *vellet*, sondern für *voluerit* (Zovatto).

5 Zovatto stets: *unc(ias)* statt *un(cias)*.

6 Die obige Auflösung Leforts, RA 1875, 345 und Zovattos dürfte derjenigen Diehls vorzuziehen sein, der, unter Beibehaltung von *eclesie*, *in ec(c)lesi(a)e com(mendationem) dav(it)* ergänzt.

2 Es kommen, wie schon Mommsen, CIL 5, 1059 bemerkte, sowohl die nunmehr zu *legiones palat.* beförderten *Armigeri propugnatores seniores* und *iuniores* in Africa (ND occ. 5, 151. 156; 7, 142. 143) wie die *leg. com.* der *Armigeri defensores seniores* in Gallien (ND occ. 5, 227; 7, 80) in Betracht, nicht nur die letztere, wie es bei Fieb.-Sch. heißt, da im fraglichen Zeitraum auch die beiden afrikanischen Einheiten nachweisbar noch auf europäischem Boden standen; abwegig dagegen die Bezugnahme auf die *milites Armigeri* in Mainz (ND occ. 41, 21) bei Diehl.

9. Martii

12. Flavius Ziper

NS 1890, 340 Nr. 5; RA 1891, 417 Nr. 102; Diehl 473.
 Abb.: Zovatto III 55 Abb. 69.

1 Fl Ziper cap.ζ de n prime Martie vic an
 nis vixit XXVII milita stipe VIII
 Fii Vitais q et Maximianus armat
 convicani fecerunt de prop si quis

5 arcam au viterare voiuerit
 inferat eisco auri iir
 ras octo iuxta et poena capitis

Fl(avius) Ziper cap(ut ?).ζ de n(umero) prim(a)e Marti(a)e vic(tricis) an-
 nis vixit XXVII, milita(vit) stipe(nda)s VIII;
 F[l](avi)i Vita[l]is q(uaestor) et Maximianus armat(ura)
 convicani fecerunt de prop(rio); si quis
 arcam au(tem) vit[i]are vo[l]uerit,
 inferat [f]isco auri [l]i[b]-
 ras octo iuxta et poena(m) capitis.

- 1 Hgg. und Brusin bei Zovatto III 55: *Ziperga p ζ*; es liegt aber ein klares *C* vor, und zwischen *R* und *C* besteht ein sichtbarer Abstand, wie ihn der Steinmetz mehrfach zur Worttrennung eingehalten hat. Und *Ziper* ist nun gerade, wie Diehl selbst (zu 442) bemerkt, ein auch sonst öfter belegter Name (CIL 8, 9248 = 20849 = Dessau 2812 = Diehl 442; Sammelbuch griech. Urk. aus Äg. 6, 9187 Zeile 1; 9188 Zeile 3 und 7 [a. 317/318]; Coripp. Ioh. 5, 291; 6, 535. 538. 638. 671; Agath. hist. 4, 18, S. 244 Bonn), der auf thrakische oder doch südosteuropäische Herkunft hindeutet, vgl. *Zipe* [...] (CIL 6, 2759 = Dessau 2045), *Zipas* (CIL 3, 6115 a bzw. 7378 = Dessau 4067), *Zipandus* (RA 1958, 199 Nr. 66 Zeile 11). Dazu paßt der schon 371 beglaubigte ständige Aufenthalt der Truppe in Illyricum (s. u.). Das schwierige *CAP* bezeichnet kaum die Heimat der Verstorbenen, wozu man an *Cap(padox)* oder *Cap(idavensis)* (ND or. 39, 13; RA 6 [1935] 255 Nr. 171 Zeile 6; Ort in Scythia Minor/Dobrudscha) denken könnte, da eine solche Angabe an der obigen Stelle – zumindest in dieser Knappheit – ungewohnt wäre. So ist trotz dem Fehlen anderweitiger Belege die Auflösung *cap(ut)* am nächstliegenden, um so mehr, als dahinter ein in sauberer Meißelung erhaltenes Zeichen etwa in der Gestalt eines kleinen griechischen ζ folgt, das vom vorangehenden *CAP* durch einen Punkt getrennt ist und von ferne an die früher übliche Signatur 7 für *centurio* erinnert. Nun ist zwar dieser Unteroffiziersgrad mit der zugehörigen Einheit jedenfalls im Bewegungsheer der Spätzeit kaum je beglaubigt (Ausnahme CIL 8, 23181 = Dessau 9206); das Zeichen könnte aber doch für die entsprechende Stellung (*centenarius*?) bzw. Unterabteilung in unserer Epoche gelten, und das *cap(ut)* davor würde dann bedeuten, daß *Ziper* nicht eigentlich dem Grad nach, sondern bloß stellvertretungsweise Führer der fraglichen Untereinheit gewesen ist. Zum mindesten scheint ein solcher Fall vorzuliegen auf dem Römer Grabmal *Vitaliani primicerii et aut(h)enta(e) numeri [felici]m Theodosiac(orum)* (CIL 6, 32970 = Diehl 489), wo Ch. E. Babut (Rev. hist. 114 [1913] 260 Anm. 3; zit. nach H. Bellen, Historia 10 [1961] 243) den Begriff *aut(h)enta (αὐθέρης)* = *caput* dahin deutete, daß hier ein bloßer *primicerius*, also der erste Subalternoffizier nach dem von Rechts wegen kommandierenden *tribunus*, an der Spitze einer Einheit gestanden habe. – Von dem *E* in *DE* ist nur der Längsstrich mit dem mittleren Querbalken zu sehen.
- 3 *FII VITAIIS* = *FL(avi)I VITALIS*; Hgg.: *Vitalis*; Auflösung *q(uaestor)* bei Diehl nach CIL 3, 1396; *armat(ura)* bezeichnet anscheinend eine Sondergattung einzelner Elitesoldaten und hat mit den *scholae Armaturarum seniorum* und *iuniorum* (s. o. Nr. 1 und 2) unmittelbar nichts zu tun.
- 5 Das bisher nicht enträtselte *AV VITERARE* (RA 1891 falsch: *ADVITERARE*; Diehl zweifelnd: *abiterare*? *inveterare*?, was aber beides keinen Sinn gibt) möchte gerade im Hinblick auf den beträchtlichen Abstand zwischen den beiden *V* am ehesten zu *au(tem) viterare* = *vitiare* (schänden) aufgelöst werden; zu *au(tem)* vgl. *aute(m)* in Nr. 8 Zeile 3, das ungewohnte *si... autem* (statt *quod si* oder *si vero*) auch CIL 3, 2115 = Diehl 3840 B; CIL 3, 9585 = Diehl 3835; Diehl 3835 A. – *VOIVERIT* = *VOLVERIT*; Hgg.: *voluerit*.
- 6 *EISCO* = *FISCO*; Hgg.: *fisco*.
- 6/7 *IIR/RAS* = *LIB/RAS*.
- 1 *n(umerus) prim(a)e Marti(a)e vic(tricis)* (sc. *legionis*) (zum Pleonasmus in der Bezeichnung s. Nr. 8 Zeile 6/7) = *legio prima Martiorum* (CIL 3, 3653 = Dessau 775; Bauinschrift vom Jahre 371 aus Strigonium / Gran a. d. Donau) = *Martii, leg. com.* in Ostillyricum (ND or. 9, 32); keinerlei Zusammenhang besteht – entgegen häufig geäußerten Ansichten – mit den verschiedenen Legionen und Grenzformationen der *Martenses*. *VIC* ist mit den Hgg. eher als abgekürzter

IV. AUXILIA PALATINA

11. *Bracchiati iuniores* (oder *seniores*?)

14. Flavius Andia

CIL 5, 8740; Dessau 2798 mit 3, S. CLXXX (Add. et corr.); Diehl 503; Zovatto I 82; II 19; III 92.

Abb.: u. a. Zovatto III 93 Abb. 7; Photo beim Verf.

1 Flavii Servili Otrastaguta ei Ilateuta Felicitas

]avio Andiae centenario numeri Bracchiatorum col

]optimo arcam de labore suo comparavimus ouem

]m commendamus sancte aeclesiae ivitatis Concodien

5 sium si quis eam apebire voluerit dabit fisco auri pondo duo sin
e mora

Flavii Servili(i) Otrastaguta e[t] Ilateuta Felicitas

[Fl]avio Andiae centenario numeri Bracchiatorum col-

[legae] optimo arcam de labore suo comparavimus, [q]u[a]m

[arca]m commendamus sanct(a)e {a}ec<c>lesiae <c>ivitatis Conco<r>dien-
sium; si quis eam ape[r]ire voluerit, dabit fisco auri pondo duo sin

e mora.

1 Hgg. (außer Zovatto): [Fl]avii statt *Flavii*; O·TRAVSTAGV·TAEII·LATE·VTA·FELICITAS: Namen bleiben mangels Parallelen schwierig; zu *Otrastaguta* Schönfeld, Wörterb. 178. 248; Holder, *Altcelt. Spr.* 2, 890; zu *Ilateuta* (kaum *Ilate Uta*?) Holder, *Altcelt. Spr.* 2, 31; *Felicitas* hier Männername.

2 Hgg. (außer Zovatto): *Brachiatorum*.

3 Das C in *ARCAM* wird durch einen versehentlichen Längsbalken geschlossen und hat hier also die Gestalt eines umgekehrten D; *de labore suo* bedeutet nicht *de lab. nostro*, wie Zovatto III 92 meint, sondern heißt durchaus, daß der Kauf des Sarkophags aus den Mitteln des Verstorbenen bestritten wurde; Hgg. (außer Zovatto): *comparavimus* statt *conparavimus*; *OVEM = QVEM = quam*; Hgg.: *quem*.

4 Hgg. (außer Zovatto): *comendamus* statt *commendamus*; Zovatto: *Concordien-* statt *Concodien-*.

5 Hgg.: *aperire*, obschon ein sauberes versehentliches B vorliegt; irrig bei den Hgg. vor Zovatto der Zeilenabschluß nach *fisco* und die Fassung der Wörter bis zu *sin-* in eine besondere Zeile; *voluerit* fast *VOIVERIT*.

2 In Frage kommt nicht nur das *aux. pal.* der *Bracchiati* (*Brachiati*) *seniores* in Italien (ND occ. 5, 159; 7, 10), wie Mommsen, CIL 5, 1059 meint, sondern auch das nunmehr in Gallien stationierte der *Bracchiati iuniores* (ND occ. 5, 196; 7, 66), das eben 394/395 aus dem Osten (ND or. 5, 50) nach dem Westen gelangt ist; ja die offenkundig gotische Herkunft der genannten Angehörigen des Verbandes macht die zweite Möglichkeit sogar eher wahrscheinlich. Denn im Ostreich dürfte der Zustrom an gotischen Rekruten ins nationalrömische Heer wesentlich größer gewesen sein als im Westen, da die nach dem Frieden vom 3. Oktober 382 am Südufer der unteren Donau und im mösisch-thrakischem Hinterland angesiedelten Westgoten (Terwingen) des Athanarich ausnehmend zahlreich gewesen sein müssen, so zahlreich, daß sie dem Kaiser Theodosius in den beiden Usurpatorenkriegen von 388 und namentlich 394 riesige Föderatenkontingente stellen konnten. Außerdem befanden sich ihre

Siedlungen in Reichweite der oströmischen Hauptstadt, was die Abgabe von kriegstüchtiger Jungmannschaft an die im dortigen Bereich stationierten römischen Kernstreitkräfte sehr leicht machte.

Im Westreich dagegen spielten die Ostgotenscharen des Alatheus und Saphrax, denen bereits kurz zuvor vom westlichen Kaiser Gratian Wohnstätten in Pannonien zugewiesen wurden, eine erheblich geringere Rolle, und wir hören auch kaum von größeren gotischen Föderatenkorps des Westheers in den folgenden Kriegen. Denn während das Ostreich an kampffähigem germanischer Volkstum einzig über die genannten Westgoten verfügte, stand in Westrom den dortigen Ostgoten das west- bzw. gallogermanische Stammeselement gegenüber, das teils die germanischen Barbarenlande, teils die Grenzgebiete, aber mitunter auch schon als Einwanderer das Innere Galliens bevölkerte und nun, wie alle Kriege des vierten Jahrhunderts zeigen, in der Eignung zum Kriegshandwerk den gotischen Stämmen weit überlegen war. So waren es in erster Linie diese westgermanischen Volksteile, aus denen dem westlichen Bewegungsheer der militärische Nachwuchs zufloß, und dies um so mehr, als sich die Elite der Westarmee, der ja die *Bracchiati* angehörten, nur noch kurz zu Beginn der 380er Jahre in jenen Gebieten Pannoniens aufhielt, wo eben die Ostgoten angesiedelt wurden, worauf sie dann ununterbrochen wieder in Gallien selbst oder doch in Norditalien weilte, also in der Nähe der erwähnten westgermanischen Rekrutierungszonen.

Wenn demnach die Goten unserer Inschrift nicht gerade bei jenem Aufenthalt von Kaiser und Heer in Pannonien aus den frisch angekommenen dortigen Ostgotenscharen ausgehoben und in die Armee eingegliedert wurden, so daß die *Bracchiati seniores* vorlägen, so dürften wir es im Hinblick auf das oben Gesagte eher mit den von Osten hergezogenen *Bracchiati iuniores* zu tun haben.

12. *Batavi seniores*

15. Flavius Abruna

NS 1890, 339 Nr. 2; RA 1891, 416 Nr. 101; Diehl 544.
Photo beim Verf.

- 1 Fl Abruna de numero Bataorum
seniorum qui vixsit annos XXV arca
sibi de proprio suo emit si quis eam
voluerit aperire davit fisco auri
5 uncias tres

Fl(avius) Abruna de numero Bata(v)orum
seniorum, qui vix{s}it annos XXV, arca(m)
sibi de proprio suo emit; si quis eam
voluerit aperire, da[b]it fisco auri
uncias tres.

1 Unterer Querbalken des *F* in *FL(avius)* kaum oder überhaupt nicht sichtbar.

4 Beim *P* in *APERIRE* hat der Steinmetz bereits zum schrägen Stützbalken eines ver-
sehtlichen *R* angesetzt, aber noch rechtzeitig innegehalten; das *F* in *FISCO* unter-
scheidet sich von einem *E* nur noch dadurch, daß der obere Querbalken schräg nach
aufwärts zeigt.

1/2 *Batavi seniores, aux. pal.* in Italien (ND occ. 5, 163; 7, 14), die eben 394/395
aus dem Osten (ND or. 5, 49) hieher gelangt oder genauer zurückgekehrt
sind.

16. Flavius Carpilio

NS 1877, 215 Nr. 61; CIL 5, 8743; Diehl 480.

1 Fl Carpilio domesti
de num Bat sen qui vi
xit an XXX arcam sibi
de propi suo compar

5 si quis ea aperi volu
dabi fi viri auri p V

Fl(avius) Carpilio domesti(cus)
de num(ero) Bat(avorum) sen(iorum), qui vi-
xit an(nis) XXX, arcam sibi
de prop(r)i(o) suo compar(avit);
si quis ea(m) aperi(re) volu(erit),
dabi(t) fi(sci) viri(bus) auri p(ondo) V.

1 NS 1877: *Caprilio* statt *Carpilio*.

3 NS 1877: *ANN(is)* statt *AN(nis)*.

4 Das *N* in *CONPAR(avit)* ist verkehrt.

17. Flavius Launio

NS 1876, 307; 1877, 216 Nr. 63; CIL 5, 8752; Suppl. It. 51 Nr. 406; Dessau 2802;
Diehl 460.

nis

1 Flavio Launio senatorii	Flavio Launioni{s} senatori{i}
de numero Bataorum []eni	de numero Bata(v)orum [s]eni-
orum qui vissit anus XL	orum, qui vi[x]it an[ni]s XL;
si quis voluerit oc est [si quis voluerit oc est [(?) vo-]
5 luerit arcam aperir[luerit arcam aperir[e, p(ondo) II]
auri fisco reddebit	auri fisco reddebit.

Unförmige, breite, nur schwach eingeritzte Buchstaben; Steinoberfläche, besonders in den
Partien zur Rechten, stark verwittert, und zwar schon zur Zeit der Ausgrabung (NS 1877,
216).

1 *NIS* nach *LAVNIO* steht, in etwas kleinerer Schrift, über dem Wortzwischenraum
oder genauer z. T. noch über Ende bzw. Anfang der beiden Wörter; dabei ist das *I*
zwar ziemlich eingengt, braucht aber dessenungeachtet nicht mit CIL und Dessau bloß
als sekundäre Verwitterungsfurche angesehen zu werden, da es an sich gut am Platze ist,
wogegen eine Buchstabenfolge *NS* gar keinen Sinn ergäbe. Denn die drei übergeschrie-

- benen Buchstaben sind nun augenscheinlich als nachträgliche Verbesserung zu werten, die die Form des Namens *Launio* dem vorangehenden Dativ *Flavio* angleichen sollte, wobei allerdings irrtümlich ein Genetiv statt des Dativs auf *-ni* herausgekommen ist. In der Tat darf mit Diehl, Bd. 3, S. 67 und 95 auf einen Namen *Launio* im Nominativ auch aus anderweitigen, von Holder, *Altcelt. Spr.* 2, 158/159 beigebrachten Belegen geschlossen werden: *Launioni* (CIL 3, 4222 = Diehl 670, Inschr. aus Savaria/Szombathely) bzw. Ziegelstempel *LAVNIO* (CIL 13, 10010, 503, Rheinzabern, Ladenburg, Rückingen, Hedderheim, Zugmantel), und es ist also auch in unserer Inschrift nicht etwa ein Name *Launius* zu rekonstruieren, wie es hinwiederum Holder selbst a. O. (neben Dessau im Index) in Mißdeutung unserer Inschrift (*Flavio Launio semaforo* etc.) tut. – Hgg.: *semaforo* statt *senatori{i}*. Die im Unterschied zu Bertolinis anfänglicher Zurückhaltung und Verlegenheit (Bull. d. Inst. di corrisp. arch. 1876, 86; NS 1877, 216) von Mommsen bei seinem kurzen Besuch spontan gegebene Deutung *SEMAFORO* (Fiorelli, NS 1876, 307; Bertolini, NS 1877, 217), die sogleich allseitig anstandslos als gesicherte Lesung des von Anfang an schwer zu entziffernden Passus übernommen wurde, haben wir, trotz mehrerer Ansätze an verschiedenen Tagen, mit dem besten Willen nicht feststellen können. Sie ist denn, so willkommen sie an und für sich als Bestätigung der jüngsten Vergangenheit der *Batavi seniores* im griechischsprechenden Osten (*semaphoros* = *signifer*: CIL 3, 6026 = Dessau 2521) wäre, schwerlich länger aufrechterhalten, um so weniger, als sie auf lateinischem Sprachgebiet keinerlei Parallelen aufweist. Beim Nachspüren mit den Fingerspitzen auf der Steinoberfläche ergab sich nämlich, daß an der entscheidenden Stelle nach den Buchstaben *SE* gar kein *M* steht, sondern vielmehr eindeutig ein *N*, das genau dieselbe fliehende Form wie die übrigen *N* auf der Inschrift zeigt. Zu einem *M* fehlt nicht nur jegliche Spur des wesentlichen rechten Stützbalkens, sondern der Buchstabe würde auch – entgegen dem allgemein reichlichen Raum und den sonst recht regelmäßigen, breiten Abständen – unverhältnismäßig nahe an das folgende, hinwiederum gut erkennbare *A* kommen, wenn nicht geradezu in dieses hineingeraten. Die derweise feststehende Folge *SENA* anstelle von *SEMA* aber läßt sogleich an den auch in Concordia belegten Grad *senator* (Nr. 5 Zeile 2; 24 Zeile 1; vgl. Nr. 2 aus Lison; Mommsen kannte oder vergegenwärtigte sich diese Zeugnisse freilich noch nicht) denken, und in der Tat ist nun von dem anschließenden vermeintlichen *F* nur der Deckbalken klar festzustellen, so daß nichts hindert, ihn zu einem *T* zu ergänzen. Bei dem folgenden *O*, das wiederum schon Mommsen gelesen hat, kann die entsprechende schwache Kreisrinne, die immerhin etwas nahe an das vorangehende *T* aufrückt, zur Not geahnt werden, und von dem *R* ist wenigstens die eigentümliche untere Partie, die auch mit den übrigen *R* der Inschrift übereinstimmt, gut sichtbar. Dabei läuft allerdings der rechte Stützbalken in einen zunächst im Bogen angeschlossenen, dann senkrecht aufwärts strebenden Haken aus, der bis zur oberen Zeilenbegrenzung reicht und nun unbedenklich sogleich als *I* gedeutet werden könnte, wäre er nicht eigens noch von einem ganz ähnlichen weiteren Zeichen in Gestalt eines nach links gewandten Angelhakens gefolgt. Indessen ließe sich hier, wie wir es es auch in unserer obigen Auflösung vorgeschlagen haben, eine falsche Genetivform *senatorii* = *senatoris* denken, die durch den vorherigen versehentlichen Genetiv *Launionis* bedingt wäre. Ganz sicher ist dies aber nicht, und so bleibt der letzte Wortabschnitt, der übrigens für die Lesung *semaforo* dieselben Schwierigkeiten hätte bieten müssen, angesichts eines vermutlichen Doppel-*I* aus Versehen oder dann eines unerklärlichen Zeichens nicht völlig durchsichtig; die Lesung *senatori* als solche aber ist unbeschadet dessen gesichert.
- 2 CIL, Dessau und Diehl: *SENI*- statt [s]*ENI*-; das *S* ist nicht sicher erkennbar, und die Buchstaben *NI* sind zu einem freilich unförmigen scheinbaren *M* verbunden; Lesung an sich aber steht außer Zweifel gegenüber dem abwegigen *IVNI*- Bertolinis in NS 1876, 307; 1877, 216/217 und Suppl. It.
- 3 Hgg.: *ANNOS*, wo sich tatsächlich am ehesten ein fehlerhaftes *ANVS* (für *anus* = *annos* finden sich zahlreiche inschriftliche Belege, Diehl 3, S. 485 [Index]) lesen läßt; jedenfalls ist von einem *O* keine Spur zu sehen; die Altersangabe *XL* ist hingegen mit Bertolini, NS 1877, Suppl. It. und Diehl gegen die Zweifel in CIL und Dessau sauber erkennbar.
- 4/5 Schwieriger Passus wegen anscheinender Dublette von *voluerit* und unverständlichem Bestandteil (*h*)*oc est* (?).
- 5 Hgg.: *aperire p II*; oben eingeklammertes indessen heute nicht mehr feststellbar, mag aber am Anfang noch zu lesen gewesen sein.

18. Flavius Savinus

CIL 5, 8759; Dessau 2797; Diehl 499.
Photo beim Verf.

<p>1 Flavius Savinus duce narius de numero Batav orum seni vixit annos p m cinquaginta arcam sibi</p> <p>5 comparavit de proprio suo si quis eam aperire volu erit ester inferat fis co auri pondo dua</p>	<p>Flavius Savinus duce- narius de numero Batav- orum seni(orum) vixit annos p(lus) m(inus) cinquaginta; arcam sibi</p> <p>comparavit de proprio suo; si quis eam aperire volu- erit e[x]ter, inferat fis- co auri pondo du[o].</p>
--	---

3 Im Text *SEN·IVIXIT*, so daß erwogen werden könnte, ob der Steinmetz nicht viel-
mehr eigentlich *sen(iorum)*, <qu>i vixit schreiben wollte.

4 *cinquaginta* = *quingenta*.

5 Hgg.: *comparavit* statt *comp*.

7 *ester* = *exter* = *extraneus* (Diehl), vgl. Diehl 3, S. 440 (Index).

19. Ursacius

CIL 5, 8776; Dessau 2799; Diehl 516.

<p>1 In hanc arca iac et Ursacius bearcu s de numero Bataoru m seniorum qui vixit</p> <p>5 annos XXX si si quis eam vo luerit aperire det in fisco au ri []bras doas</p>	<p>In ha{n}c arca iac- et Ursacius b[i]arc(h)u- s de numero Bata(v)oru- m seniorum, qui vixit annos XXX; si {si} quis eam vo- luerit aperire, det in fisco au- ri [li]bras d[u]as.</p>
---	--

20. Vassio

CIL 5, 8773; Dessau 2803; Diehl 457 mit Korr. in 2, S. 508.

1 Arcam Vassioni camped
numeri Bataor sen quem sepe
livit coniux Suandacca q vixit cum
o ann XXII milit ann XXXV feret a

5 pud se ann LX si quis eam arcam vo
luerit movere virib fisci dabit sol XXV

Arcam Vassioni camp[i]d(octori)
numeri Bata(v)or(um) sen(iorum), quem sepe-
livit coniux Suandacca (?), q(uae) vixit cum
[e]o ann(is) XXII; milit(avit) ann(is) XXXV, feret a-
pud se ann(os) LX; si quis eam arcam vo-
luerit movere, virib(us) fisci dabit sol(idos) XXV.

Die Inschrift gehört dem allerersten Fundstück des Friedhofs an, das denn auch als einziges
intakt gelassen worden ist.

- 1 Da der Name *Vassio* auch anderwärts belegt ist (Diehl: CIL 13, 2363; Holder, *Altcelt. Spr.* 3, 121), muß Dativ vorliegen und also sinngemäß ein vom Subjekt des Relativsatzes (*coniu(x)*) gleichfalls abhängiges weiteres Verb (*posuit, comparavit* oder dgl.) ergänzt werden.
- 2/3 Bei Diehl Druckfehler: *seep/livit*, korr. Diehl 2, S. 508.
- 3 *CONIVX SVANDACCA* oder *CONIVXS VANDACCA* (Hgg.).
- 4 Für das *E* in *[e]O* ist am Zeilenanfang ein Raum frei; vielleicht war es vorgemalt, wurde aber vom Steinmetzen einzumeißeln vergessen (Mommsen). *FERET* = *fert* (Diehl); das *F* ist beinahe ein *E*.

21. Flavius Victorinus

RA 1876, 335; CIL 5, 8761; Diehl 481.

1 Fla Victurinus d n	Fla(vius) Vict[o]rinus d(e) n(umero)
Bataorum seniorum	Bata(v)orum seniorum,
qui vixsit an pl m XXXV	qui vix{s}it an(nis) pl(us) m(inus) XXXV;
emta est ei arca de proprio	em(p)ta est ei arca de proprio
5 labores suo et qui eam arca	labore{s} suo; et qui eam arca(m)
aperire voluerit iure ei ma	aperire voluerit, iure ei ma-
nus pricidentur aut fisco	nus pr[ae]cidentur aut fisco
inferat auri libra una	inferat auri libra(m) una(m).

Ab Zeile 4 fehlen der Inschrift im heutigen Zustand die Randpartien in wachsendem Maße.

- 1 Hgg.: *FL(avius)* statt *FLA(vius)*; *Victurinus* = korrekt *Victorinus*; *D N* wohl eher in der einfacheren obigen Weise aufzulösen als zu *D(omesticus) N(umeri)*, wie Diehl meint.
- 3 Hgg.: *vixit* statt *vixsit*; *AN(nis)* fehlt bei den Hgg. im vorgeblichen Originaltext und wird von ihnen mit Unrecht als zu ergänzen dargestellt.
- 4 *emta* jetzt *[e]mta* = *empta*; *EI* fehlt bei den Hgg. wie *AN(nis)* in Zeile 3.
- 5 j. *[la]bore{s}*, *ar[ca]*.
- 6 j. *[ape]rire*.
- 6/7 j. *[ma]/[nus]*.
- 7 j. *[fisco]*.
- 8 j. *[in]fer[at, un[a(m)]*.

13. *Heruli seniores*

22. Flavius Batemodus

NS 1890, 171; RA 1890, 446 Nr. 148; Fieb.-Sch. I 143 Nr. 293; Diehl 500.
Photo beim Verf.

1 Fl Batemodus ducenari	Fl(avius) Batemodus ducenari-
us de n Erulorum seni	us de n(umero) Erulorum seni(orum)
arca comparavi si q eam	arca(m) comparavi(t); si q(uis) eam
aperire voluerit dab feis	aperire voluerit, dab(it) f{e}is-
5 co arg p V	co arg(enti) p(ondo) V.

2 Hgg.: *D(e) N(umero)* statt *DE N(-)*.

4 In *APERIRE* ist die Partie *PE* durch zwiefachen Bruch der Sarkophagwand weitgehend zerstört.

2 *Heruli seniores*, Schwestertruppe der *Batavi seniores, aux. pal.* in Italien (ND occ. 5, 162; 7, 13); obige Schreibweise *Eruli* ist indessen am besten belegt und also die eigentlich korrekte (Schönfeld, Wörterbuch 80).

23. Flavius Hariso

NS 1877, 215 Nr. 62; CIL 5, 8750; Dessau 2801; Fieb.-Sch. I 142/143 Nr. 291; Diehl 464.

1 Flavius Hariso ma
gister primus de nu
mero Erolorum seni
orum arcam de proprio suo
5 comparavit si quis eam aperi
re voluerit dabit in fisco auri p duo

Flavius Hariso ma-
gister primus de nu-
mero Er[u]lorum seni-
orum arcam de proprio suo
comparavit; si quis eam aperi-
re voluerit, dabit in fisco auri p(ondo) duo.

6 Jetzt *aur[i p(ondo) duo]*; Stein hier heute abgebrochen.

24. Flavius Sindila

NS 1890, 170; RA 1890, 446 Nr. 144; Dessau 2796 mit 3, S. CLXXX (Add. et corr.);
Fieb.-Sch. I 143 Nr. 292; Diehl 494.
Photo beim Verf.

1 Fl Sindia senator de numero
Herulorum seneorum in eam arcam
iacet quem emet propio suo si quis eam aperi
re voluerit davit fisco arginti pondo XII vite
5 sue vixit annos LX

Fl(avius) Sindi⟨l⟩a senator de numero
Herul[o]rum sen[i]orum in ea{m} arca{m}
iacet, qu[a]m em[i]t (de) prop⟨r⟩io suo; si quis eam aperi-
re voluerit, da[b]it fisco arg[e]nti pondo XII; vit(a)e
su(a)e vixit annos LX.

Das *E* weist in der Inschrift meist jene besondere, auch bei der hier nicht vorgeführten Grabschrift des Tribunen Sirramnis (NS 1890, 170; Diehl 436) vorliegende Gestalt auf, bei der die drei Querstriche nur ganz kurz sind und gleichmäßig auf beiden Seiten über den Längsbalken hinausragen.

- 1 Einleuchtend die Konjektur *Sindi⟨l⟩a* von Fiebiger (Beitr. z. Gesch. d. deutsch. Spr. u. Lit. 37 [1911] 130; Fieb.-Sch. a. O.) im Hinblick auf den anderorts beglaubigten Namen *Sindila*; nicht zutreffend aber die von Fieb.-Sch. I 143 Nr. 292 Anm. 1 vermutete Buchstabenverschmelzung von *I* und *L*, da auf dem Original eindeutig bloß ein *I* vorliegt.
- 2 Hgg.: *SENIORVM*, obschon das vermeintliche *I* gerade die erwähnte typische Sonderform des *E* aufweist.
- 3 Hgg.: *EMIT* statt *EMET* (vgl. Zeile 2); RA und Fieb.-Sch.: *proprio* statt *propio*.
- 4 Hgg.: *ARGENTI*, wo hinwiederum ein klares versehentliches *I* in der Mitte zu lesen ist; das *G* hat fast die Gestalt eines *C*, das sich aber im Ductus von den übrigen eigentlichen *C* unterscheidet.

25. *Gunthia et Flavius Silvimar*

NS 1890, 171; RA 1890, 446 Nr. 146; Fieb.(-Sch.) I 144 Nr. 294; II 44 Nr. 69; R. Egger, Jhh. d. österr. archäol. Inst. in Wien 21/22 (1922/24) Sp. 316; Diehl 548.

1	Ego Gunthia et Fl[]vius Silvima[Ego Gunthia et Fl[a]vius Silvima[rus]
	de n Herulorum emi	de n(umero) Herulorum emi
	arca de proprio meo	arca(m) de proprio meo;
	si qu[]s e[si qu[i]s e[am arcam]
5	putave[putave[rit ape-]
	rire da[] p V	rire, da[bit] p(ondo) V.

1 Hgg. (vor Egger u. Fieb. II): *Cunthia*; Lesung *Silvima[rus]* erst seit Egger u. Fieb. II; vom *R* ist nur noch der linke Längsbalken zu sehen.

2 Hgg. (vor Egger u. Fieb. II): *d n* statt *de n(umero)*.

4 RA 1890, Egger u. Fieb. II: *quis* statt *qu[i]s*.

5 RA 1890 u. Diehl: *RVI A V* statt *PVT A V E[rit]*.

6 Hgg. (vor Egger u. Fieb. II): *RERE* statt *RIRE*.

14. *Mattiaci seniores*26. *Flavius Augustus*

NS 1877, 208 Nr. 47; CIL 5, 8737; Diehl 553.

1	Fl Augustus de numeru	Fl(avius) Augustus de numer[o]
	Mattiatoru seniorum	Mattiatoru(m) seniorum
	emit sibi de propio suo ar	emit sibi de prop<r>io suo ar(cam);
	si quis eam ape vo	si quis eam ape(rire) vo(luerit),
5	dat eis vi argen pon	dat [f]is(ci) vi(ribus) argen(ti) pon-
	do cinque	do cinque.

1 NS 1877: *Augustus*.

2 *M* in *SENIORVM* nur noch zur Hälfte vorhanden.

5 *EIS(ci)* = *FIS(ci)*; Hgg.: *fis(ci)*.

6 Ganze Zeile heute abgebrochen; *cinque* = *quinque* (vgl. Nr. 3 Zeile 4).

1/2 *Mattiaci seniores, aux. pal.* in Italien (ND occ. 5, 164; 7, 15), die eben im Jahre 394/395 aus dem Osten (ND or. 5, 53; Dessau 9481 a = Diehl, Anm. zu 553) – und zwar im Verein mit den *Mattiaci iuniores* – hieher gelangt oder genauer zurückgekehrt sind.

27. *Flavius Ampio*

CIL 5, 8739; Dessau 2800; Diehl 524.

1	Fl Ampio semissalis de n Mattia
	corum sen de propio suo arca sibi
	posuit si quis eam aperire voluerit
	davit fisci viribus argenti libras
5	decem
	Fl(avius) Ampio semissalis de n(umero) Mattia-
	corum sen(iorum) de prop<r>io suo arca(m) sibi

posuit; si quis eam aperire voluerit,
da[b]it fisci viribus libras
decem.

15. *Mattiaci iuniores*

28. Flavius Dassiulus

RA 29, 1875, 344; CIL 5, 8744; Suppl. It. 51 Nr. 405; Diehl 555.

- 1 Fl Dassiulus vetr
anus de numero M
atiacorum iuniorum
arcam sivi de proprio co
5 nparavit sive et filius suus
Variosus si qis ea p o eor vol
ap davi fisco ar p V
Fl(avius) Dassiulus vet(e)r-
anus de numero M-
at<t>iacorum iuniorum
arcam si[b]i de proprio co-
nparavit sive et filius suus (?)
Variosus; si q(u)is ea(m) p(ost) o(bitum) eor(um) vol(uerit)
ap(erire), da[b]i(t) fisco ar(genti) p(ondo) V.

F unterscheidet sich vom *E* nur durch den schräg nach oben weisenden Deckbalken.

5/6 CIL und Dessau: *EI* statt *ET*, obschon das vermeintliche *I* einen deutlichen kleinen Querbalken trägt; die schwer verständliche Partie soll wohl heißen {si[bi]} et fili[o] su[o]/Varios[o].

6 Suppl. It. und Diehl: *quis* statt *qis*; CIL: *IA(m)* statt *EA(m)*; vom *V* in *VOL(uerit)* ist heute nur noch der oberste Teil erhalten.

2/3 Die nunmehr in Gallien stationierten *Mattiaci iuniores* (*aux. pal.*, ND occ. 5, 165; 7, 64) sind 394/395 aus dem Osten (ND or. 6, 53) nach Italien gekommen.

29. Flavius Ianuarinus

CIL 5, 8751; Diehl 556.

- | | |
|---|---|
| 1 Fl Ianuarinus vet
de numero Mattia
cor iunior hic posi
tus est si quis volue
5 rit sepulcrum eius ape
rire fisco davit argen
ti lib X | Fl(avius) Ianuarinus vet(eranus)
de numero Mattia-
cor(um) iunior(um) hic posi-
tus est; si quis volue-
rit sepulcrum eius ape-
rire, fisco da[b]it argen-
ti lib(ras) X. |
|---|---|

Eine Nachprüfung von Bertolinis obiger Abschrift ist weitgehend unmöglich, da von der Inschrift, die schon Mommsen in rechtsseitig bloß verstümmelter Form sah, jetzt im Museum nur noch ein kümmerliches mittleres Bruchstück vorhanden ist: . . . arinus. ./ . . . mero Ma . . . / . . . unior hi . . . / . . . st si quis . . . / . . . pulc . . . / . . . o d . . . / . . .

16. *Iovii iuniores*

30. Flavius Marcaridus

CIL 5, 8753; Fieb.-Sch. I 153 Nr. 316; Diehl 441.
Photo beim Verf.

1	Fl Marcaridus		Fl(avius) Marcaridus
	tribunus mil		tribunus mil-
	itum Iovioru	auri	itum Iovioru- auri
	m iuniorum	libra I	m iuniorum, libra(m) I.
5	qui vixit		q[u]i vixit
	annos XLV si		annos XLV; si
	quis eam moli		quis eam (arcam) mol[e]-
	stavirit in fico det		stav[e]rit, in fi<s>co det

4 jetzt *libr[a(m) I]*, dann abgebrochen.

5 *QNI = QVI*; Hgg.: *qui*.

8 jetzt nach *-stavirit* Zeile zerstört und zum Teil ausgebrochen.

1-3 *Iovii iuniores, aux. pal.* in Westillyricum (ND occ. 5, 184; 7, 42); irrig bei Mommsen, CIL 5, S. 1059 die Gleichsetzung mit den *Iovii iuniores Gallicani* in Gallien (ND occ. 5, 212; 7, 76) ebenso wie a. O. die Zusammennahme *tribunus militum*, wo *militum* (= *numeri*) zu *Ioviorum* gehört. Vgl. Nr. 37.

17. *Leones seniores*

31. Flavius Mansuetus

RA 1875, 345; CIL 5, 8755; Diehl 515.

1	Fl Masuetus biarlus qui milita
	bit in numero Leonum seniorum
	de proprio suo arcam sibi posuit si
	quis eam apere voluerit dabit fisci
5	viribus argenti pondo dcem quem
	arcam vetranibus cummendavi
	Fl(avius) Ma(n)suetus biar[c](h)us, qui milita-
	[v]it in numero Leonum seniorum,
	de proprio suo arcam sibi posuit; si
	quis eam aper[i](re) voluerit, dabit fisci
	viribus argenti pondo d(e)cem; qu[a]m
	arcam vet(e)ranibus c[o]mmendavi(t).

1 *Masuetus* wohl = *Mansuetus*; Hgg.: *biarcus*, obschon eindeutig ein versehentliches *L* vorliegt.

4 *apere* wohl für *aperi(re)* (Diehl); *F* in *FISCI* fast wie ein *E*.

5 Hgg.: *DECEM* statt *D(e)CEM*.

6 *vet(e)ranibus* = *veteranis*.

2 *Leones seniores, aux. pal.* in Gallien (ND occ. 5, 171; 7, 65).

32. Flavius Ursacius

NS 1890, 169; RA 1890, 445 Nr. 143; Diehl 501.
Photo beim Verf.

1 Fl Ursacius ducenar de numero
Leonum sen qui vixit ann p m XL
militavit ann XX arcam sibi
de proprio conparavit si quis
5 eam aperuer dab fisc arg p X

Fl(avius) Ursacius ducenar(ius) de numero
Leonum sen(iorum), qui vixit ann(is) p(lus) m(inus) XL,
militavit ann(is) XX, arcam sibi
de proprio conparavit; si quis
eam aperuer(it), dab(it) fisc(o) arg(enti) p(ondo) X.

18. Sagittarii Nervii

33. Flavius Victurus

RA 1876, 335; CIL 5, 8762; Diehl 535.

1 Fla Victurus d n sagita
riorum Ner q vigxit an
pl m XXVII emta est ei arca
de proprio labore suo et qui
5 eam aperire voluerit iure ei ma
precidentur aut fisco inferat
argenti pn V

Fla(vius) Victurus d(e) n(umero) sagit<t>a-
riorum Ner(viorum), q(ui) vi{g}xit an(nis)
pl(us) m(inus) XXVII; em(p)ta est ei arca
de proprio labore suo, et qui
eam aperire voluerit, iure ei ma(nus)
pr(a)ecidentur aut fisco inferat
argenti p(o)n(do) V.

2 Hgg.: *VICXSIT* statt *VIGXIT* mit *G* (so auch RA 1876) und ohne *S*!

1/2 *Sagittarii Nervii, aux. pal.* nunmehr in Spanien (ND occ. 5, 170; 7, 121); unbegründet das Fragezeichen zur Auflösung *Ner(viorum?)* bei Diehl; abwegig ist Mommsen, CIL 5, S. 1059, der einen Zusammenhang zwischen dem Aufenthalt des Victurus in Concordia und der dortigen Pfeilfabrik sehen will (vgl. Nr. 3 zu Zeile 1/2), wobei er überdies annimmt, daß das spanische Heer der Notitia bereits zur Zeit unserer Inschrift bestanden habe, was nachweislich nicht der Fall ist.

19. *Bructeri*

34. Manio (Anio ?)

RA 31, 1876, 335; CIL 5, 8768; Diehl 545.

1 Arca Manioni milete e nume
ro Brucherum et si quis eam
aperuerit ut mani eius precidantur
aut in fesco det auri pondo doa

5 cons n Arcadio
et Onorio gsts

Arca Manioni mil[i]t[i] e nume-
ro Bruc[t]er(or)um; et si quis eam
aperuerit, ut mani eius pr(a)ecidantur
aut in f[i]sco det auri pondo d[uo];
cons(ulibus) n(ostris) Arcadio
et (H)onorio (Au)g(u)st(i)s.

1 Oder *Arcam Anioni*?, vgl. Nr. 20 Zeile 1: *Arcam Vassioni*.

2 Gemeint etwa *Bruch<t>er(or)um* (Lefort, RA 1876, 335)?

3 *mani* = *manus*.

1/2 *Bructeri, aux. pal.* in Gallien (ND occ. 5, 187; 7, 69).

5/6 394, 396 oder 402 n. Chr.; wahrscheinlich gilt 394, s. o. S. 25.

20. *Hiberi*

35. Flavius Diocles

RA 1876, 332/333; CIL 5, 8745; Diehl 813; Zovatto I 81; II 19; III 91.
Abb. u. a. Zovatto III 91 Abb. 6; Photo beim Verf.

1 Sepulcrum meum conmendo
civi Con r clero Fl Diocies ce
ntenarius n Eborum ausili
un pl positus in hac arca si
5 quis voluerit se hic ponere dab
it fisco auri pondo trea quem

Sepulcrum meum conmendo
civi(tatis) Con(cordiensium) r(everentissimo) clero; Fl(avius) Dioc[l]es ce-
ntenarius n(umeri) [I]b[e]r(or)um au[x]jili-
[i] p(a)l(atini) positus in hac arca; si
quis voluerit se hic ponere, dab-
it fisco auri pondo tr[i]a; quem

Die beiden *F* in der Inschrift (Zeile 2 und 6) unterscheiden sich vom *E* nur durch den leicht aufwärts strebenden obersten Querbalken.

2 Die Auflösung des *R* nach *CON* zu *R(everentissimo)* (Zovatto: *reverendissimo*) bleibt mit Mommsens (CIL 5, S. 1060) und Zovattos (III 54) Fragezeichen sehr unsicher; möglich auch *Con(co)r(diensium)*, wobei der Steinmetz die zweite Silbe *co* vergessen haben könnte, vgl. Lefort, RA 1876, 333; *DIOCIES* = *DIOCLES*, Hgg.: *Diocles*.

- 3/4 *ausili/un pl* = unkorrekt *au[x]ili/u[m] p(a)l(atinum)* statt des Genetivs *-li/i*; die appositionelle Qualifikation des *numerus* bildet eines der seltenen inschriftlichen Beispiele, wo die klassenmäßige Zugehörigkeit einer Truppe genau und mit dem Fachbegriff angegeben wird.
- 6 *quem* ist unverständlich, scheint mit Lefort a. O. der Beginn eines neuen, vom Steinmetzen dann nicht mehr aufgezeichneten Gedankens zu sein, da unter Zeile 6 nicht etwa eine Bruchstelle, sondern leerer Raum folgt.
- 3/4 Während Bertolini an den anscheinend schon zu Caesars Zeiten untergegangenen germanischen Stamm der *Eburones* dachte (Bullet. d. Inst. di corrisp. archeol. 1875, 12; Zovatto III 91), hat gleich zu Beginn Louis Lefort, RA 1876, 333 treffend erkannt, daß mit dem *n(umerus) Eborum* das *aux. pal.* der kaukasischen *Hiberi (Iberi)* im ersten östlichen Präsentalheer (ND or. 5, 60) gemeint sein muß. Von *Iberorum* zu *Eborum* ist in der Tat der Weg nicht weit, wenn man einerseits den häufigen Wandel von *I* zu *E* in Rechnung stellt, den wir aus unsern Inschriften selbst bereits zur Genüge kennen und der nun insbesondere auch für geographische Namen des vorliegenden Lautbereichs erwiesen ist (vgl. den Fluß *Hiber / Iber = Ebro*; die Stadt *Hebora = Ibora*, Nov. Iust. 28), und andererseits die in Nr. 34 Zeile 2 angetroffene Kurzform des Genetivs auf *-um* statt *-orum* (*Bructerum = Bructerorum*; ferner *Lancierium = Lanciariorum*, RA 16 [1922] 382 Nr. 71) – nicht etwa mit Lefort a. O. ein versehentliches Auslassen der Silbe *-er-* – berücksichtigt, so daß aus *Iberorum* die Form *Eberorum* bzw. *Eberum* wird; und eine kleine Unachtsamkeit konnte dann leicht bei diesem klanglich einförmigen Worte sekundär die ungekürzte Genetivfassung auf *-orum* lautlich mitspielen lassen und zu der verderbten Schreibung *Eborum* führen.

Im weitem paßt zu den *Iberi* vortrefflich der in den griechischen Osten weisende Name *Diocles*. Diese einfache Deutung Leforts hat indessen Mommsen, CIL 5, S. 1059 verworfen mit dem Hinweis, daß die *Iberi* ja im Osten des Reichs stationiert seien, obgleich angesichts des zweimaligen Marsches von Kaiser und Heer des Ostreichs nach Italien in der fraglichen Epoche (388 bzw. 394) auch bei ihnen ein vorübergehender Aufenthalt daselbst durchaus denkbar ist. Dessen ungeachtet hat nun die Autorität von Mommsens Widerspruch ein Fortleben von Leforts Erkenntnis im Bewußtsein der folgenden Forschung verhindert, obwohl schon die wenig später veröffentlichte Inschrift der ostillyrischen *Martii* (Nr. 12) mit der darin enthaltenen Parallele das obige Argument hätte entkräften müssen. So bestand man hinfort auf einer Einheit *Ebori* oder *Ebores*, die der Notitia unbekannt sei (z. B. Ruggiero, Diz. epigr. 2, 3, 2081; Ensslin, RE 18, 2531 s. v. Palatini), und zog sie gar für die keltische Namensforschung heran (Holder, Altcelt. Spr. 1, 1394), während seit Diehl die mehrfach unzulässige Herleitung des *numerus* vom spanischen Orte *Ebora* (RE 5, 1896ff.) erörtert wird (Diehl im Ktr.; Zovatto I 81 Anm. 22; II 19 Anm 1; III 91), vor der sich ein Mommsen wohlweislich gehütet hatte. Denn diese Auffassung übersieht einmal, daß die Truppe dann *numerus Eborensium*, *Eborensium* oder jedenfalls *Ebores(i)um* heißen müßte (vgl. CIL 2, 114. 339.

5187; Dessau 6900), da der zählbeige Adjektivstamm *-e(n)s-* nicht einfach wegfallen kann. Zum andern scheidet sie an der gerade hier für einmal ausdrücklich erwähnten Zugehörigkeit des *numerus* zur Klasse der Palatinauxilien, indem sie erstens im Dunkeln läßt, wie aus dem bis 408 jahrhundertlang von jeglichem Kriegsgeschehen verschonten und militärisch längst entarteten Spanien ein spezifisch barbarischer Eliteverband hervorgegangen sein soll, und indem sie zweitens verkennt, daß wir bezeichnenderweise von keinem einzigen Palatinauxilium Kunde haben, das nach einer Stadt benannt wäre (die *Regii Emeseni Iud(a)ei* von Nr. 36 heißen nicht sowohl nach der syrischen Stadt Emesa/Hemesa/Homs im besonderen als vielmehr nach der ganzen Völkerschaft dieser Gegend, die bereits im früheren *numerus Hemesenorum* in Nordafrika in Erscheinung getreten war).

21. *Regii Emeseni Iudaei*

36. Flavia Optata

RA 1875, 344; CIL 5, 8764; Diehl 4857.

1 Flavia Optata mili de
num Regi Emes Iude
ru si quis pos ovit
me arc volu ap enfe
5 r vi aur lib una

Flavia Optata mili(tis) de
num(ero) Regi(or)um) Emes(enorum) Iud(a)e(o)-
ru(m); si quis pos(t) o[b]lit(um)
me(um) arc(am) volu(erit) ap(erire), [i]nfe-
r(at) (fisci) vi(ribus) aur(i) lib(ram) una(m).

1 Mit Lefort (RA) gegen Henzen (bei Bertolini, Bull. dell'Inst. di corr. arch. 1874, 29), Mommsen (CIL) und Diehl braucht nicht angenommen zu werden, daß hier ein Männername einfach vergessen worden ist, was kaum überzeugen würde, auch nicht, daß aus reinem Versehen ein weiblicher Name statt eines männlichen gesetzt wurde, und ebenso wenig schließlich, daß Optata eine Art Amazone gewesen wäre. Vielmehr wird es sich entweder um die Konkubine eines Soldaten handeln – da im Falle der rechtmäßigen Gattin wohl auch sein Name verzeichnet wäre – oder aber um seine Tochter, vgl. die elfjährig verstorbene *Pista de numero Misacorum = Moesiacorum* in CIL 5, 1699 = Diehl 557, wo kein Vatername genannt ist; dasselbe gilt für den sechsjährig gewordenen *Ursulenthus (?) de schol/a secunda sc/utarioroa = -rum*, CIL 3, 14207 Nr. 9 = Diehl 564. Jedenfalls wurden stets auch Frau und Kind der Soldaten als der militärischen Einheit angehörig aufgefaßt. (Zu den männlichen Soldatenkindern s. Cod. Theod. 7, 1, 14 vom 29. April 394.)

2/3 *NVM REGI·EMESIV·DE/RV* noch richtig bei Lefort, RA, gegenüber *EMESIV·DEO/RV* im CIL (danach Diehl), wo offenkundig Mommsen über seiner Konjektur das Versehen unterlaufen ist, daß er das zu ergänzende *O* in den Originaltext geraten ließ, obschon es hier gar nicht vorhanden ist. Das Fehlen des Buchstabens könnte in der Tat den schwachen Punkt der sonst genial zu nennenden Auflösung bilden, wenn nicht die frühere Deutung Leforts a. O. letztlich noch größeren Schwierigkeiten begegnete: *de / num(ero) Regi(nensium) eme(t) siv(i) de / [p]u(blico)*. Diese hat zunächst zwar den Trennungspunkt in Zeile 2 bei *SIV·DE* für sich; auch die Fassung *eme(t)* für *emi(t)*

wäre nach früheren Beispielen ohne weiteres möglich, und schließlich bestünde für ein allerdings etwas ungewöhnlich abgekürztes *siv(i) = sibi* die lautliche Parallele *ovit(um) = obitum* in Zeile 3. Aber störend bleibt doch dabei das Fehlen eines Akkusativ-Objekts (*arcam*), sofern man nicht auch dies zur Not noch gelten lassen will, und vollends bedenklich wird die Lesung durch die Konjekturen *de / [p]u(blico)*, die nicht nur inhaltlich in unserem Inschriftenbereich keinerlei Analogie aufweist, sondern auch zur Annahme eines groben Schreibversehens (*R* statt *P*) nötigt. Ein solches aber will jetzt um so weniger wahrscheinlich anmuten, als jedenfalls die bisher vermutete Verderbnis von Zeile 5 Anfang, die auf irriger Lesung von Zeile 4 Ende beruhte, nunmehr durch neue Auflösung (s. u.) behoben ist, die Inschrift also sonst keine eigentlichen Schreibfehler, sondern höchstens Versehen in Gestalt ganzer Wortauslassungen (Zeile 5) oder falsch gesetzter bzw. unterbliebener Trennungspunkte enthält. So ist Mommsens Auflösung trotz obigem Einwand vorzuziehen, freilich mit einem leisen Vorbehalt, da die an sich hochbedeutsamen Beinamen *Emeseni Iudaei* in der Notitia fehlen (dazu s. allerdings weiter unten) und auch sonst nirgends verbürgt sind.

3 Hgg.: *ovitu(m)* statt *ovit(um)*.

4/5 Irrig bei allen Hgg. -*FI* am Zeilenende statt dem eindeutigen -*FE*; daher die früheren Auflösungen *ape(ri)re*, *n(umerabit) fi(sci) / [vir](ibus)* etc. (Lefort, RA) bzw. *ap(er)ire*, *[i]n(feret) fi(sci) / [vir](ibus)* (Henzen / Mommsen), denen die auf Henzen (s. zu Zeile 1) zurückgehende Annahme einer Verderbnis von *VIR(ibus)* zu *RVI(bus)* in Zeile 5 Anfang gemeinsam ist, was als Abschreibefehler des Steinmetzen doch wenig einleuchtet. Demgegenüber beschränkt sich unsere neue Lesung *[i]nfe(r)at vi(ribus)* (sc. *fisci*) in der Fehlerzuweisung auf das irrtümliche Ausfallen von *fisci*, was eher denkbar ist.

1-3 Der *numerus Regiorum Emesenorum Iudaeorum* ist – gerade bei dieser Lesung Mommsens – als orientalische Einheit in der Notitia doch weit eher im *aux. pal.* der *Regii* von der zweiten östlichen Präsentalarmee (ND or. 6, 49) wiederzufinden als in der gleichnamigen *legio com.* in Italien (ND occ. 5, 229; 7, 32), an die Mommsen selbst, CIL 5, S. 1059 einzig gedacht hat. Zu einer solchen Zugehörigkeit zur nichtrömischen Truppenklasse der Palatinauxilien – im Gegensatz zu den grundsätzlich aus Staatsbürgern bestehenden Legionen – paßt auch, daß, wie H. T. Rowell, RE 17, 1333/1334 bemerkt hat, die *Emeseni*, d. h. die Bewohner der Gegend um das syrische Emesa (Hemesa/Homs), ebenso wie etwa die *Palmyreni* von Palmyra als Fremde galten und die von den beiden Völkerschaften gestellten Truppen denn unter den Auxiliarchorten und -alen bzw. den ausgesprochen barbarischen *numerus*-Formationen des 2. und 3. Jh. erscheinen; ein *numerus Hemesenorum* im besondern ist in Nordafrika nachgewiesen. Das Fehlen der beiden Beinamen *Emeseni Iudaei* im überlieferten Text der Notitia mag dabei mittelbar auf jenes unter Honorius und Theodosius II. erlassene Gesetz vom 10. März 418 zurückgehen, das die Juden vom Heeresdienst ausschloß (Cod. Theod. 16, 8, 24) und das im Hinblick auf seine Tragweite zweifellos allgemein bekannt war. So könnte sehr wohl ein späterer Abschreiber der im Westreich beheimateten Urhandschrift in dem Truppennamen, der in der Notitia ursprünglich denselben vollständigen Wortlaut wie auf unserer Inschrift gehabt haben würde, einen Widerspruch zu jener Verordnung erblickt und entsprechend die beiden fraglichen Beiworte gestrichen haben, obschon ja das Heeresverzeichnis, in dem der Verband dergestalt aufgeführt gewesen wäre, für die östliche Armee vor 395 galt.

V. LIMITANEI AUT PSEUDOCOMITATENSES

22. *Auxiliarii milites Latovici* (?)

37. Flavius Martidius

NS 1890, 342 Nr. 6; RA 1891, 417 Nr. 103; Diehl 395.

1 Fl Martidio pp auxiliariorum MILL·IOVI
 []VM qui militavit ann XXXVIII Fl Exupean
 filius patri carissimo arcam conpara tius
 et ordinavit []is si quis eam conticerivit
 5 capitis periculum patia
 tur

Fl(avio) Martidio p(rae)p(osito) auxiliariorum mil(itum) L[at]ovi-
 [c](or)um, qui militavit ann(is) XXXVIII, Fl(avius) Exupe<r>an-
 filius patri carissimo arcam conpara(vit) tius
 et ordinavit [su]is, si quis eam conti[g]eri{vi}t,
 capitis periculum patia-
 tur.

Inschrift stark verwittert und zerfressen, so daß der jeweilige vertiefte Raum, den der Meißel ursprünglich den schönen und regelmäßigen Buchstaben in der Steinoberfläche gegeben hat, heute meist ausgeweitet ist, was in Verbindung mit den zahlreichen sekundären Löchern und Rillen die Schrift zunächst kaum leserlich macht. Bei näherem Zusehen aber ergibt sich, daß die Lesung fast allerorts außer Zweifel steht.

1/2 *MILL*△*IOVI*/[]VM: das Trennungszeichen nach *MILL* hat die Gestalt eines dreieckigen Punktes und steht auf mittlerer Zeilenhöhe noch etwas über dem waagrechten Bodenbalken des zweiten *L*; falsch *MILEEQVI/TVM* bei Bertolini, NS 1890 (danach RA), der freilich selbst das erste *E*, das eindeutig ein *L* ist, als unsicher bezeichnet. Aber auch sein zweites *E* ist nicht richtig, indem dieser Buchstabe, wie eine neuliche Nachprüfung durch D. van Berchem bestätigt hat, nur ein *I* sein kann, da ihm jegliche Ansätze zu den Querbalken nach rechts fehlen. Von dem folgenden angeblichen *Q* ist nur die rechte Hälfte erhalten, so daß ebensogut ein *O* zu lesen wäre. Endlich ist zu Beginn von Zeile 2 der Raum an der Stelle des vermeintlichen *T* derart zerstört, daß dort tatsächlich jeder Buchstabe möglich ist. Wenn demnach die Lesung *EQVI/TVM* gar nicht zutrifft, fallen die Deutungen Bertolinis – *auxiliariorum mile(arensium)* (= *miliarensium*) *equi/tum* – und Diehls – *mille equi/tum* –, die auch sachlich unzulässig wären, nunmehr sicher außer Betracht. So mag man vielmehr *auxiliariorum mill(itum) Iovi/[or]um* lesen, was freilich auch nicht ganz ohne Schwierigkeiten ist. Denn einmal scheint in unsern Inschriften die Anbringung eines Doppelkonsonanten als Merkmal einer Abkürzung (*mill-*) nirgends mehr gebräuchlich. Im weitern erfordern die hier ergänzten Buchstaben *OR* anfangs von Zeile 2 einen Raum, der an der verdorbenen Stelle höchstens zur Not als hierzu ausreichend angesehen werden kann, und endlich möchte die ganze Bezeichnungsweise der Truppe und ihres Kommandanten insofern gewisse Bedenken erwecken (s. u.), als sie zu einer ganz andern Deutung wesentlich besser passen würde. Man könnte nämlich annehmen, daß der dreieckige Punkt nach *MILL* nicht als Trennungspunkt, sondern in Wirklichkeit als ein vom Steinmetzen mißverständenes *A* aufzufassen ist, das in seiner Vorlage eine erheblich kleinere Gestalt als die übrigen Buchstaben gehabt hätte, und solche Unregelmäßigkeiten in der Größe lassen sich bei den Schriftzeichen der spätrömischen Inschriften immer wieder feststellen. Das Gegenstück zu dieser vermutlichen Erscheinung bildet etwa Nr. 9, wo hinwiederum die Trennungsdreiecke des Musters vom Steinhauer offenbar nicht richtig erkannt und so bisweilen viel zu groß ausgeführt worden sind, so daß sie mitunter auf den ersten Blick als *A* gelesen werden könnten. Diese Auslegung unseres Zeichens mag im übrigen noch darin eine Stütze erhalten, daß die Inschrift im Gegensatz zu dem durchaus auffälligen Dreieckpunkt sonst keinerlei Trennungspunkte aufweist. Das folgende *I* anderseits könnte

auf ein nachlässig geschriebenes *T* in der Vorlage zurückgehen, wie wir es ja in unsern Inschriften selbst mehrfach beobachtet haben (Nr. 3 Zeile 2; 5 Zeile 1 bis. 2; 14 Zeile 1), und so ergäbe sich die Folge *MILL[AT]OVI/[]VM*, was im Zusammenhang zu *p(rae)p(osito) auxiliariorum mil(itum) L[at]ovi/[c]um = Latovicorum* oder *Latobicorum* (dazu Näheres unten) aufzulösen wäre.

2/3 Hgg.: *EXV[per]ANC/IVS* statt *EXVPE<r>AN/TIVS*; *-PE-* ist durchaus noch lesbar, wobei *VP* und *AN* jeweils aneinanderhängen, während das *R* augenscheinlich vom Steinmetzen einfach vergessen worden ist; andererseits findet sich von einem vorgeblichen *C* am Schluß der Zeile keine Spur, wohl aber darunter in Zeile 3 der Längsbalken des zu erwartenden *T* vor *-IVS*; richtige Namensdeutung Bertolinis auf Grund von CIL 5, 8746: *Exsuperantius*. Die seltsame Anbringung des abgetrennten *-tius* am Ende von Zeile 3 statt am Anfang, das in seiner Zugehörigkeit obendrein durch den sichtlichen Abstand vom vorangehenden Wort (*compara*) gesichert ist, geht wohl auf ein noch rechtzeitig berichtigtes Versehen zurück (ähnlich Nr. 8 Zeile 3/2 [sic]).

3 Hgg.: *compara(vit)* statt *comp.*; Abkürzung wie Nr. 6 Zeile 2.

4 *ISSIQVIS*: Hgg. lassen die Partie nach *ordinavit* bis *si quis* zerstört sein und ergänzen sie durch ein *quod*, das aber unzulässig ist, da unmittelbar vor *SI* noch die Buchstaben []*IS* zu lesen sind, die sich wohl am ehesten zu [su]*IS* vervollständigen lassen; zu *ordinavit* vgl. *iussit* bzw. *praecepit* in CIL 5, 8769 und 8774 (gleichfalls Concordia). Für *CONTICERIVIT* setzen die Hgg. *CONTRERIVIT*, worin Bertolini eine Verderbnis von *contractaverit* sehen wollte, eine Fehlerannahme, die in ihrem Ausmaß zu weit geht, während Diehl an ein verunstaltetes *contriverit* dachte, das wiederum inhaltlich schwerlich einen Sinn gibt. Indessen entspricht der vermeintliche rechte Stützbalken eines *R* mit seiner hakenartigen und zuletzt leicht aufwärts gebogenen Wendung nach rechts in keiner Weise der Gestalt der übrigen *R* auf der Inschrift und erweist sich also vielmehr deutlich als die erhaltene untere Hälfte eines *C*, wenn nicht eines *G*, womit der Rest des vorangehenden senkrechten Striches ein *I* bezeichnen muß. Demnach steht *conticerivit*, was wir nur als ein verderbtes *conti[g]eri{vi}t* auszulegen vermögen.

1/2 Wenn man der Lesung *auxiliariorum mil(itum) Iovi/[or]um* den Vorzug gibt, so kommt eines der beiden P₂latinauxilien der *Iovii seniores* in Italien (ND occ. 5, 168; 7, 16) und der schon in Nr. 30 durch einen Tribun vertretenen *Iovii iuniores* von Westillyricum (ND occ. 5, 184; 7, 42) in Frage. Dabei will jedoch die Bezeichnung eines *aux. pal.* als *auxilarii milites* wenig gebräuchlich und zumindest irreführend anmuten, selbst wenn sich hierzu anscheinend eine Parallele auf dem Ascaloner Papyrus vom 12. Oktober 359 (BGU 1, 316) finden ließe, wo von einem *senator* des damals im ägyptischen Arsinoë stationierten *νομάρχου ἀσσιλαρίων Κωνσταντιανῶν* die Rede ist, in welchem vielleicht das *aux. pal.* der *Constantiani* des ersten östlichen Präsentalheeres (ND or. 5, 52) erblickt werden darf. Doch ist hier eben die wesentliche Wortpartie bloß ergänzt und mithin nicht restlos gesichert.

Andererseits würde sich nun die Wortfolge *praepositus auxiliariorum militum* treffend für jene späten Grenz- bzw. rückwärtigen Besatzungsverbände eignen, die in der Notitia unter der Bezeichnung *auxilia* oder *auxiliares* da und dort für die Donauländer aufgeführt werden (or. 39. 40. 41. 42; occ. 32. 33) und von denen wir, wie im folgenden gezeigt wird, auch sonst mehrfach Kenntnis haben, und so möchten wir denn in aller Zurückhaltung die Lesung *p(rae)p(osito) auxiliariorum mil(itum) L[at]ovi/[c]um* vorschlagen. Diese würde dann von einem Sicherungskorps im Hinterland zeugen, das nach seiner ursprünglichen Garnison im Raum der bedeutenden Station *Praetorium Latobicorum* an der großen Straße von der Donau über die Julischen Alpen nach Italien benannt gewesen wäre (jetzt St. Stefan, 1½ km westlich von Treffen/Trebnje im Tal

des Termenitz, eines linken Nebenflusses des Gurk/Krka/lat. *Corcora*; vgl. Fluß, RE 23, 966/967 s. v. Latobici bzw. Keune a. O. 968/969 s. v. Latobrigi). Dabei müßte zwar – laut der Gepflogenheit bei der Mehrzahl der zu Städtebezeichnungen gewordenen Volksnamen – die Truppe stilgerecht eigentlich nach dem Adjektiv *auxilarii milites Latovicenses* und nicht bloß *Latovici* heißen. Aber die zu dieser Regel wiederum erweislichen Ausnahmen der durchaus nach den fraglichen Städten und nicht etwa den früheren Völkern bezeichneten *Mauri Veneti* (ND occ. 37, 16; *Veneti/Vannes* in der Bretagne), *Menapii* (ND occ. 5, 224; 7, 83; or. 8, 35; *Cast. Menapiorum/Cassel* südl. Dünkirchen) und *Nervii* (ND or. 5, 46; *Bagacum/Civit. Nerviorum/Bavay* unweit der französisch-belgischen Grenze) sowie die in der Notitia selbst auftretende Variante *equites Dalmatae Passerentiaci/Passerentiacenses* (occ. 6, 57; 7, 175; Ort noch nicht ermittelt) würden diese Abweichung nicht zum unbedingten Hindernis werden lassen. Ebensowenig müßte man an der scheinbar doppelten Ausdrucksweise *auxilarii milites* Anstoß nehmen, da die Vorführung der skythischen und mösischen *milites*-Formationen unter der Überschrift *auxiliares* in der Notitia (or. 39, 20–27; 40, 19–28) so ziemlich auf dasselbe hinausläuft und wir außerdem in der Bezeichnung der gleich zu erörternden Garnison von *Lauriacum* (Lorch-Enns) sogar eine eigentliche Parallele haben.

So würden wir in den *auxilarii milites Latovici* unter dem *praepositus Martidius*, die gleich den *Fortenses auxiliari* (or. 7, 51, *leg. pseud. = auxilia Fortensia*, occ. 33, 49, Grenztruppe in der Provinz Valeria) zeitweilig im Bewegungsheer eingesetzt gewesen wären, einen weiteren der Notitia unbekanntem Grenz- oder genauer Besatzungsverband ermittelt haben, wie dies für die *milites auxiliares Lauriacenses* vom Jahre 370 unter dem *praepositus Leontius* (CIL 3, 5670 a = Dessau 774) und möglicherweise für die *milites Fo(e)tenses* unter dem aus *Raetia secunda* gebürtigen *praepositus Heraclius* (CIL 6, 32969 = Dessau 2786 = Diehl 445) gilt, sofern hier das vorliegende *praepositus militum/Fotensium* nicht nach der herkömmlichen Auffassung in *Fo(r)tensium* (vgl. Nr. 13; Ephem. epigr. 4 [1881] 349 Nr. 943; CIL, Dessau u. Diehl a. O.; L. Cantarelli, *La Diocesi Italic. 70*; R. Grosse, *Röm. Militärgesch. 144 Anm. 6*; Ensslin, RE Suppl. 8, 555 oben s. v. *praepositus*) zu berichtigen ist, sondern laut der obigen neuen Lesung – gerade angesichts der rätischen Heimat des Kommandanten – auf eine Sicherungseinheit an der wichtigen voralpinen Nachschubbasis und Straßenstation *Foetes* (jetzt Füssen am Lech) an der Via Claudia im südlichen Rätien bezogen werden darf (ND occ. 35, 21: *praefectus legionis tertiae Italicae transvectioni specierum deputatae, Foetibus*; die längst vermutete geographische Identität der allein hier bezeugten römischen Ortschaft *Foetes* – oder *Foetus*? – mit dem heutigen Füssen ist erst in den letzten Jahren durch die Entdeckung spätrömischer Kastellanlagen auf dem Füssener Schloßberg endgültig sichergestellt worden, dazu J. Weber, *Germania 34* (1956) 243–248, bes. 247/248; damit ist die ohnehin fragwürdige Lokalisierung

des Orts im heutigen Pfäfen bei Branzoll im Etschtal – so L. Cantarelli, *La Diocesi Italic.* 65 – widerlegt). Denn von einer unbedenklichen Gleichsetzung der *auxilarii milites Latovici* mit den in der Notitia selbst erwähnten *milites Latavienses*, der alleinigen Besatzungseinheit der *Maxima Sequanorum* (ND occ. 36, 5; Garnison *Olitione*, wohl *Vesontione*/Besançon), möchte vorderhand Abstand genommen werden, da der Name dieser Truppe hinwiederum durch die gleichfalls weiter im Westen – in Köln – beglaubigte frühere *cohors I Latabi(ensium?)* (CIL 13, 8319 = Dessau 9163) gestützt scheint und also vielleicht mit dieser im besonderen zusammengebracht werden muß. Immerhin könnte auch den beiden letztgenannten Fällen schließlich mittelbar nichts anderes als derselbe Volks- bzw. Ortsname *Latovici* innewohnen (Lit. zu diesem Problem bei G. M. Bersanetti in de Ruggiero, *Diz. epigr.* 4, 422), so daß eine Identität unseres konjizierten Verbandes mit dem der Notitia letztlich nicht ganz ausgeschlossen wäre. Ein Entscheid über die zeitliche Reihenfolge der beiden späteren Stationen in Concordia und Vesontio (?) müßte dabei allerdings offen gelassen werden.

Wie dem immer sei, die nächstliegende Annahme ist, daß unsere *Latovici* beim Feldzug von 394 geradewegs von ihrer ursprünglichen Garnison nach Concordia gelangt wären, indem sie entweder von Theodosius, an dessen Vormarschweg sie ja lagen, kurzerhand hierher mitgenommen oder aber, sofern sie zu den Sperrtruppen seines westlichen Feindes Arbogast im Bereich der julischen Alpenpässe gehörten, nach der Schlacht am Frigidus im Verband der besiegten Usurpatorenarmee mit den östlichen Streitkräften des Kaisers, der sich nun nach Italien hinein wandte, vereinigt wurden.

Nachzutragen bleibt nun noch, daß gerade bei dieser Lesung unserer Inschrift der *praepositus*-Grad des Martidius sich gut eignen würde, findet er sich doch nicht nur in gleicher Weise bei den Führern der beiden Abteilungen von Lorch und Füssen, sondern gar in der Notitia selbst für die Befehlshaber der einzelnen Garnisonen an der britannischen Südküste (*Litus Saxon. p. Brit.*, ND occ. 28, 13–17. 20.21; vgl. ferner die Bezeichnung *praepositurae* für die halb-militärischen rückwärtigen Besatzungsmilizen in Gallien und Italien, ND occ. 42) und kann demnach geradezu als reguläre militärische Amtsbezeichnung der Kommandanten jener ganz spät eingestreuten Limitaneinheiten, neben dem vorherrschenden *praefectus* und dem selteneren *tribunus*, angesehen werden.

Im übrigen dürfen den solcherweise wohl neugewonnenen *milites Foetenses* und allenfalls den *auxilarii milites Latovici* als weiterer ehemaliger Straßenposten im Hinterland nun auch die *Pontanenenses* zugezählt werden, die zwar wiederum in der Notitia selbst erscheinen, aber nur noch als eine dem Bewegungsheer zugeführte *legio pseudocomitatensis* in Italien (ND occ. 5, 263; 7, 38; überliefert *Pontinenses* bzw. *Pontennenses*). Sie standen ursprünglich an einem Punkt, den die wesentlich ältere Grenztruppenliste des *Dux Raetiae* als früheren

Garnisonsort einer *stabliesiani*-Schwadron angibt, nämlich am *Pons Aeni*, jetzt Pfaffenhofen am Inn unweit Rosenheim (ND occ. 35, 15: *equites stabliesiani iuniores, Ponte Aeni, nunc Febianae*; vgl. Goessler, RE 21, 2452–2454 s. v. pons Nr. 3, Pons Aeni). Diese Station liegt am Schnittpunkt der den Alpen unmittelbar vorgelagerten West-Ost-Verbindung von Bregenz bzw. Augsburg nach Salzburg einerseits und der Nordsüdstraße von Regensburg über die Alpen nach Trient – einer östlichen Parallelroute der Via Claudia – andererseits und ist also in ihrer Funktion als Nachschubposten am nördlichen Ausgang einer Alpenstraße dem Kastell von Füssen ganz ähnlich.

VI. ZIVILBEAMTE

1. *Officium praefecti Illyrici Daciae ripensis*

38. Saturninus

CIL 5, 8771; Dessau 1962; Diehl 509.

1 Saturninus centen	Saturninus centen-
ar ex off p[]aef Illir	ar(ius) ex off(icio) p[r]aef(ecti) Ill[y]r(ici)
Dac rip amici hore sep	Dac(iae) rip(ensis); amici hore (?) sep-
ultus	ultus.

1 *VR* und *NT* jeweils zu Doppelbuchstaben verschmolzen.

2 Hgg.: *praef(ecti)*; das *R* ist aber stark verunstaltet und nicht mehr als solches erkenntlich.

3 *HORE* unverständlich = *cura* oder *opera*? (Hgg.).

2/3 Angesichts der institutionsgeschichtlichen und politischen Gegebenheiten der in Betracht kommenden Epoche kann hier noch nicht der ab 395/396 bestehende Präfekt von Ostillyricum in der Notitia vorliegen, wie Mommsen, CIL 5, S. 1060 meinte, wohl aber der Präfekt von Gesamtillyricum zur Zeit, da die ganze Landschaft Illyricum vorübergehend zum Ostreich gehörte, d. h. von 392–395/396; dazu V. Grumel, *L'Illyricum de la mort de Valentinien (375) à la mort de Stilicon (408)*, Rev. d. études byzant. 9 (1951) 5–46, bes. 29–34, 45/46. Dabei muß Saturninus, wie andererseits Mommsen a. O. dann überzeugend vermutete, in der Unterabteilung für Ufer-Dakien innerhalb des illyrischen Präfekturbüros gewirkt haben.

2. *Mursa*

39. Numerianus

CIL 5, 8770; Diehl 370.

1 Arca Numeriani prencepalis de ci
vitae Mursese annorum XXX quod si
aliquis eam arca aperire voluerit da
vet fisco auri uncias sex

Arca Numeriani pr[i]nc[i]palis de ci-
vitate Murse(n)se annorum XXX; quod si
aliquis eam arca(m) aperire voluerit, da-
[bi]t fisco auri uncias sex.

3/4 Hgg.: *da/vit.*

1/2 Der Aufenthalt dieses Prinzipalen aus der pannonischen Stadt *Mursa* (Esseg/Ossijek a. d. Drau) in Illyricum ist wohl in den gleichen geschichtlichen Zusammenhang zu stellen wie der des Saturninus in Nr. 38.